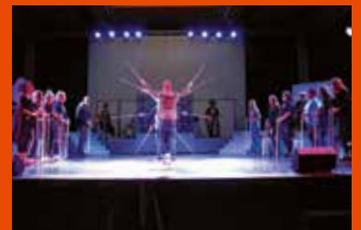




Schicksalsjahr für Europa

Herausforderung für Christen



FACETTEN DES LEBENS CHRISTLICH BETRACHTET

3x7
Zusagen des Glaubens

Jetzt vorbestellen!



Maurus Runge
TREFFPUNKT TATORT
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Sonntagabends wird im Fernsehen gemordet nach allen Regeln der Kunst. Ist das nun das richtige Umfeld für ein Glaubensbuch aus der Feder eines Mönches? Aber ja! Denn im „Tatort“ geht es um Leben und Tod, um Gerechtigkeit und Rache, um Liebe und andere Tragödien und vor allem um den Sieg des Guten über das Böse. Kurz: die großen Themen des Lebens. Und damit auch um die Themen des christlichen Glaubens.

Kartonierte, 116 Seiten
ISBN 978-3-89710-621-5
Juli 2015 € 13,90



Ulrich Lüke
**ALS ANFANG SCHUF
GOTT ... DEN URKNALL**
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Das Buch erzählt dem Leser, dass ein naturwissenschaftlicher Blick dem Staunen nicht entgegensteht, sondern es eher vergrößert. „Urknall oder Schöpfung?“ ist eben nicht die Frage, sagt Ulrich Lüke: „Die biblischen Schöpfungsgeschichten sind keine defizitäre Naturkunde darüber, wie es zum Menschen gekommen ist, sondern eine exzellente Urkunde darüber, was es mit dem Menschen auf sich hat.“

Kartonierte, 124 Seiten
ISBN 978-3-89710-668-0
Mai 2016 € 9,90



Hartwig Trinn
**ENTSCHEIDUNGEN AM
KRANKENBETT**
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Entscheidungen am Krankenbett können für alle Beteiligten mit weitreichenden Folgen verbunden sein: Patientinnen und Patienten müssen in Untersuchungen und Behandlungen einwilligen, Angehörige müssen Entscheidungen im Namen eines Familienmitglieds treffen und auch Ärzte und Pflegende müssen ihr Handeln hinterfragen. Immer geht es um die Herausforderung, aus den richtigen Gründen die richtige Entscheidung zu treffen.

Kartonierte, 112 Seiten
ISBN 978-3-89710-676-5
Januar 2017 € 9,90



Mehr | Koch | Pütz
PILGERN MIT PS
3 x 7 Zusagen des Glaubens

Motorradfahren heißt: Unterwegssein, heißt loszufahren und anzukommen, heißt manchmal abbrechen zu müssen. Pilgern heißt ebenfalls: unterwegs zu sein, heißt loszugehen und anzukommen, heißt manchmal abbrechen zu müssen. Wie in einem Spiel kann der Pilger diese Knotenpunkte des Lebens inszenieren und gedanklich durchspielen. Denn auch Leben ist ja nichts anderes als unterwegs zu sein ...

Kartonierte, ca. 120 Seiten
ISBN 978-3-89710-740-3
Oktober 2017 € 9,90

www.bonifatius-verlag.de

BONIFATIUS

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

BONIFATIUS GmbH

Karl-Schurz-Straße 26 | 33100 Paderborn

Fon 05251 153-171 | Fax 05251 153-108

E-Mail verlag@bonifatius.de

Editorial

„Die Menschen wirken das Böse
nie so vollständig und fröhlich wie dann,
wenn sie es aus religiösen Gründen tun.“

(Blaise Pascal)¹

Schicksalsjahr für Europa

Dieses Jahr 2017 hat gute Chancen, einmal als Schicksalsjahr Europas in die Geschichte einzugehen. Da verabschiedet sich nicht nur das Vereinigte Königreich aus der europäischen Wertegemeinschaft. Mit den Wahlen in den Niederlanden, in Österreich, Frankreich und zuletzt in Deutschland ist die Europäische Union, wie es aussieht, noch einmal (knapp) an der nationalistischen Selbstzerlegung vorbeigeschrammt.

Von der Öffentlichkeit weithin unbemerkt zeichnet sich derzeit eine nicht minder epochale Konfliktlinie ab: die Auseinandersetzung um zivilisatorische Grundwerte, die zu einer Neujustierung des Verhältnisses zwischen säkularen westlichen Gesellschaften und muslimischen Ländern führt. Als friedens- und freiheitsliebende europäische Gemeinschaft auf dem Fundament des jüdisch-christlichen Erbes waren und sind wir zu Recht stolz auf ein entspanntes, auf Toleranz, Integration und gegenseitige Wertschätzung gegründetes Verhältnis zu allen Mitbürgern, selbstredend auch zu den Muslimen.

Doch die Zeiten ändern sich, nicht erst und nicht primär seit der Aufnahme von Migranten, durch die die islamische Gemeinschaft allein in unserem Land „fast über Nacht“ um rund eine Million angewachsen ist. Wesentlich nachhaltiger verschreckt haben vor allem die Terrorakte islamistischer Fundamentalisten: eine Kampfansage an unser säkulares Demokratieverständnis, vor allem an unseren liberalen Lebensstil.

Während das saudische Königshaus in Europa weithin unbemerkt mit dem Bau von Moscheen und der Verbreitung des Wahabismus einen massiven Expansionskurs führt, polemisiert und provoziert der türkische Präsident den in seinen Augen dekadenten Westen. Auf diese ideologische Auseinandersetzung mit einem missionarisch-aggressiven Islam war unsere wohlstandsgesättigte, weithin religionsvergessene Gesellschaft bislang nicht vorbereitet.

Aber Religion – in ihren unterschiedlichen Facetten – ist plötzlich wieder ein Thema: eine Anfrage und Herausforderung, die den Christen in Europa gewissermaßen aufgezungen wird. Europa ist wieder Missionsland – offen-

¹ Iso Baumer, Die Mönche von Tibhirine, 104.



© Jessica Bajinski / Junge Islam Konferenz

sichtlich auch für den Islam! Was es braucht, ist eine Renaissance des Christlichen, die Wiedergeburt eines Christentums, das mehr ist als nur Kulturchristentum: ein Christentum, das seine geistliche und weltgestaltende Kraft wiederfindet und nach seinen Maßstäben die Auseinandersetzung und den Dialog mit den Muslimen sucht: im Wahrnehmen und Ernstnehmen der jahrhundertelangen Hypothek gegenseitiger Verdächtigungen, Ausgrenzungen und Polemiken; im Benennen der Unterschiede, vor allem aber im Bemühen um Kontakt und Austausch und die Schaffung eines Klimas von Vertrauen und Freundschaft. Der algerische Bischof Pierre Clavieres, von islamistischen Fanatikern ermordet (1996), hatte wiederholt gewarnt, er fürchte „nichts so sehr wie das Sektierertum und den Fanatismus, besonders den religiösen. ... Die Religion kann auch der Ort der schlimmsten Fanatismen sein. Der Dialog ist immer wieder neu aufzunehmen: nur so ist es möglich, den Fanatismus zu entwaffnen, in uns und beim anderen.“²



Für Christian de Chergé, einer der von algerischen Islamisten ermordeten Mönche von Tibhirine (1996), sind Christentum und Islam gewissermaßen die Pfosten einer Leiter, die im gleichen Dreck stehen, sich aber am anderen Ende auch beide in den Himmel recken. Oder wie ein befreundeter Sufi ergänzte: „Wir sind wie auf einer Leiter, die in den Himmel steigt. Die Muslim steigen auf der einen Seite zu Gott auf, die Christen auf der anderen. Je näher man Gott kommt, desto näher kommt man sich auch gegenseitig.“³

Das Jahr 2017 könnte einen Wendepunkt markieren, von dem man in der Zukunft einmal wird sagen können: Damals hat es eine neue Qualität im christlich-islamischen Dialog gegeben, weil die Christen damit Ernst gemacht haben, den „Aufstieg“ zu Gott in Angriff zu nehmen.

PRÄLAT DR. PETER KLASVOGT

² Iso Baumer, Die Mönche von Tibhirine, 58.

³ Iso Baumer, Die Mönche von Tibhirine, 86.

Enthusiasmus ohne Grenzen

Nationale Jugendtreffen von socioMovens fördern europäisches Engagement

Ende August 2017 fand in Lipova, Rumänien, ein nationales Treffen mit 75 Jugendlichen statt, die in den letzten Jahren an jugendsozialen Projektwochen der Kommune Dortmund und des Vereines socioMovens e. V. teilgenommen haben. Das Treffen gehört zu einem Projekt, in Osteuropa eine jugendsoziale Bewegung zu fördern.

Talente Raum geben

Das Wetter ist auf ihrer Seite: Ein herrlicher Sommer breitet sich über dem Banat-Gebiet in West-Rumänien aus, als die 75 Jugendlichen aus verschiedenen Städten in Kleinbussen anreisen. In einem einsam gelegenen Jugendhaus in den Bergen nahe der Kleinstadt Lipova werden sie die nächsten vier Tage verbringen. Viele wissen noch nicht

ganz genau, was sie erwartet. Ihre Lehrer und Priester hatten versprochen: Es wird kreativ! Jeder der kann, sollte ein Instrument mitbringen. Wer keines hat, bringt einfach sich selbst und seine Talente. Nach kurzer Begrüßung ging es auch gleich los. Mitglieder der internationalen Performance Group Gen Rosso aus Italien starteten mit den Jugendlichen verschiedene kreative Workshops. Beim gemeinsamen Tanzen, Singen und Musizieren sollen die Jugendlichen spüren: Jeder hat unverwechselbare Talente – und zusammen können sie enorm viel bewegen. Die anfängliche Verunsicherung, mit allen Fähigkeiten und Talenten aktiv mitzumachen und selber gefragt zu sein, schwindet schnell. Eine ungewohnte Erfahrung für die Jugendlichen, wie etwa Luisa (18 Jahre) am Ende der Tage sagt: „Die Erfahrung, sich mit ganzem Herzen und ganzer Seele in etwas einbringen zu dürfen, war ganz neu für



Grenzenlose Begeisterung der Jugendlichen während des nationalen Jugendtreffens von socioMovens in Lipova.

mich. Zusammen etwas auf die Beine zu stellen, wo jeder mitmachen kann: So sollte das ganze Leben sein!“

Jugendliche stellen sich der sozialen Frage in ihrer Stadt

Die Jugendlichen aus verschiedenen Städten haben in den letzten Jahren alle an einer der jugendsozialen Projektwochen teilgenommen, die gemeinsam von der Kommende Dortmund und socioMovens e. V. angeboten wurden. Bislang haben 500 Jugendliche seit 2013 an den 25 Projektwochen in osteuropäischen Ländern teilgenommen. In diesen Projektwochen lernen die jungen Menschen, die soziale Situation in ihrer jeweiligen Heimatstadt sensibel wahrzunehmen. Sie erarbeiten sich soziales und politisches Wissen, führen Gespräche mit Vertretern der Zivilgesellschaft. Und vor allem: Sie treffen Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, reden mit ihnen über ihre Situation.

Das Angebot der Projektwochen stützt sich auf drei Säulen: Die Jugendlichen erleben Gemeinschaft, engagieren sich sozial und bekommen die Möglichkeit, ihre Erlebnisse in der spirituellen Begleitung zu reflektieren. Insbesondere die Begegnung mit armen Menschen und die spirituellen Elemente bewegen die Jugendlichen sehr. Sie motivieren, selber aktiv zu werden. Und sie lösen die Hoffnung aus, selbst auch etwas bewegen zu können. So sagt Andreea, die schon bei mehreren Projekten im Team mitgearbeitet hat: „Bei den Projekten von socioMovens spürt man einfach, dass die Werte, die vermittelt werden sollen, nicht nur auf dem Papier existieren, sondern wirklich gelebt werden. Das ist ein Spirit, wie ich ihn noch nie vorher bei Jugendprojekten erlebt habe!“

Die Projektwochen stehen unter dem Motto „Giving Europe a Soul“. Europa seine Seele (wieder-)zugeben bedeutet für die Jugendlichen: ihre eigenen Fähigkeiten zum Wohle aller einzubringen, sich stark zu machen für die Schwächsten der Gesellschaft und dem auf den Grund zu gehen, was auch über Länder- und Kulturgrenzen hinweg Europa verbindet. Auf diese Weise wollen sie das soziale Leben in ihre Heimatstädte wie Breslau, Szeged, Temeswar, Posen oder das kroatische Ludbreg, mitgestalten. Den meisten Jugendlichen ist dabei die sich ausbreitende Europa-Skepsis in ihren Ländern sehr bewusst. Dagegen wollen sie Hoffnungszeichen für eine lebenswerte, europäische Bürgergesellschaft setzen.

Nationale Jugendtreffen zur gegenseitigen Vernetzung

Wie viel Begeisterung der Einsatz für sozial Benachteiligte und für eine lebenswerte Gesellschaft hervorrufen kann zeigt die Dynamik, die sich in den letzten Jahren aus den einzelnen Projekten entwickelt hat. An einigen Orten haben sich feste Jugendgruppen gebildet, die die Erfahrung der Projektwochen in ihren Alltag hineintragen wollen. Sie haben sich Orte und Menschen gesucht, wo sie gebraucht

Freiräume für Denken und Dialog



In der **Akademie** begegnen sich Kirche und Kultur, Wissenschaft und Leben. Im offenen, interdisziplinären Austausch entstehen hier kreative Denkanstöße für den gelebten Glauben und das gesellschaftliche Miteinander.

Unser Haus für Ihre Tagung

- in verkehrsgünstiger Lage
- für produktiven Austausch fern der Hektik des Alltags
- 11 Tagungsräume
- 31 Einzel-/19 Doppelzimmer
- Akademie-Restaurant



Katholische Akademie
Schwerte

Träger: 
Erzbistum
Paderborn

Akademie des Erzbistums Paderborn, Kardinal-Jaeger-Haus
Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte, Tel. 02304 477-0
info@akademie-schwerte.de www.akademie-schwerte.de



Ein Stiftungsfonds für höchste Ansprüche

BKC Treuhand Portfolio
(WKN/ISIN: A0YFQ9/DE000A0YFQ92)

- ▶ Hoher Qualitätsanspruch
- ▶ Strenges Nachhaltigkeitskonzept
- ▶ Defensive Grundstruktur



Zitat der FondsConsult Research:
„Dem BKC Treuhand Portfolio gelang es zum wiederholten Mal auf der quantitativen wie auch qualitativen Seite zu überzeugen und sichert sich damit wieder einen Spitzenplatz in dieser Studie.“

Die Auszeichnung „Stiftungsfonds des Jahres 2017“ wird einmal jährlich vom Online-Magazin RenditeWerk an vier Fonds verliehen. Das BKC Treuhand Portfolio geht 2017 mit Platz 1 als Sieger hervor.

Den Verkaufsprospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen erhalten Sie in deutscher Sprache bei der Bank für Kirche und Caritas und der Universal-Investment-Gesellschaft mbH.

Die Bank vom Mensch zu Mensch

 **Bank für Kirche und Caritas eG**

Kamp 17 · 33098 Paderborn · T.: 05251 121-0 · www.bkc-paderborn.de

werden und für die sie sich einsetzen können. In anderen Städten sind bereits Ansätze ähnlicher Entwicklungen zu erkennen. Um die Jugendlichen auf diesem Weg zu bestärken und um die Gruppen aus verschiedenen Städten zu vernetzen, führt die Kommende Dortmund zusammen mit dem Verein socioMovens im Sommer und Herbst 2017 Jugendtreffen auf nationaler Ebene in Ungarn, Rumänien, Polen und der Slowakei durch. Sie werden dabei von Evonik Industries und der Kommende-Stiftung beneVolens unterstützt. Für nächstes Jahr ist ein europäisches Treffen geplant. Attila, der ebenfalls schon in mehreren Projekten mitgearbeitet hat, betont: „Zusammen werden wir wirklich Europa helfen, seine Seele zu finden!“

Während der Jugendtreffen erarbeiten die Jugendlichen künstlerische Darbietungen, die sie am letzten Abend in

einer Show auf die Bühne bringen. Als am Abend des 30. August 2017 die Lichter auf der Bühne des städtischen Kulturzentrums in Lipova angingen und die Jugendlichen den Song „Don't stop loving, don't stop giving!“ (dt. Hör nie auf zu lieben, hör nie auf zu geben!) sangen, erfasste die Begeisterung schnell die zahlreichen Zuschauer. Die Botschaft kam an: nicht auf den eigenen Vorteil zu schielen, sondern zusammen dem Gemeinwohl zu dienen. Die Dynamik dieses jugendsozialen Netzwerkes im östlichen Europa wird sicherlich weitere Kreise ziehen. Denn wie Andreea betonte: „Der Enthusiasmus der Jugendlichen kennt keine Grenzen!“

Infos zu socioMovens: www.sociomovens.de
JAKOB OHM

Christen als Kulturkämpfer?

Epochale Umbrüche erfordern soziale Gerechtigkeit

„Dieser Wahlkampf ist ein Kulturkampf“, so lautete einige Wochen vor der Bundestagswahl die Titelzeile der ZEIT (Nr. 33, 10.8.2017). Die Assoziation des historischen Begriffs – der preußische Staat suchte im Kulturkampf mit aller Macht den politischen Einfluss der katholischen Kirche zurückzudrängen – war natürlich gewollt. So fragwürdig es ist, ob man an Wahlergebnissen letztlich moralische Präferenzen des Wahlvolkes ableiten kann, so notwendig ist es gleichwohl, die Frage der Wertorientierung unserer Gesellschaft immer wieder neu zu stellen: wie wir als Gesellschaft leben, woran wir uns halten wollen und was unser Zusammenleben prägen soll. Marc Brost, der Autor des erwähnten Leitartikels, hatte die Wahlentscheidung zu einer „außergewöhnlichen, ja spektakulären“ Richtungsentscheidung stilisiert: „Es geht um nicht weniger als einen Kulturkampf: Sollte Deutschland vielfältig, offen und flüchtlingsfreundlich sein – oder muss das endlich korrigiert werden? Darf es in der Außenpolitik feste moralische Grundsätze geben – oder müsste man manches ... ein bisschen lockerer sehen? Und: Wie halten wir es mit dem Klimaschutz?“ So gesehen ist eine politische Wahl tatsächlich ein Gradmesser dafür, ob eine Wertorientierung (und wenn ja, welche) in der Politik von der Mehrheit des Wahlvolkes (noch) gedeckt ist, und was die ethischen Grundsätze sind, nach denen die Regierenden nach Volkes Wille handeln sollen.

Nun also, wenige Wochen nach der Bundestagswahl, ist der Pulverdampf verraucht. Der Wähler hat gesprochen. Ist der „Kulturkampf“ also entschieden? Natürlich nicht. Auch

wenn die Richtung, die das Wahlvolk eingeschlagen hat, sich abzeichnet, bleibt die Frage der „Leitkultur“ virulent (wieder so ein umstrittener Begriff, über den man lustvoll streiten kann). Was ist es, „was uns im Innersten zusammenhält“? Eine Frage, die Thomas de Maizière vor einigen Monaten in einem viel beachteten und kontrovers diskutierten Beitrag aufgeworfen hat: „Wer sind wir? Und wer wollen wir sein? Als Gesellschaft. Als Nation. Die Fragen sind leicht gestellt, die Antworten schwer.“ (BamS, 30.4.2017) Ausgestattet mit dem Mandat der Bürger werden die Koalitionäre dem Rechnung tragen müssen, wenn sie die Leitlinien der Politik für die nächsten Jahre fein säuberlich austarieren. „Einige Dinge sind klar. Sie sind auch unstrittig: Wir achten die Grundrechte und das Grundgesetz. Über allem steht die Wahrung der Menschenwürde ...“ All das ist unabdingbar notwendig, aber, so de Maizière, noch nicht hinreichend. „Unser Grundgesetz und unsere Gesetze bilden den unverhandelbaren Rahmen für unser Zusammenleben. Dazu gibt es aber noch mehr wie Werte, Tugenden und ungeschriebene Normen, die unser Miteinander bestimmen. Diese sind – gerade in Krisenzeiten – genauso wichtig wie unsere Gesetze.“

Darin zeigt sich aber auch das Dilemma nicht nur eines Innenministers, sondern jedes Gemeinwesens, dass es bei aller Vielfalt einen common sense, einen gemeinsamen Vorrat an öffentlicher Moral, geben muss. Dem Staat muss daran gelegen sein, eine von Werten, Tugenden und ungeschriebenen Normen getragene Kultur zu stützen und zu fördern, ohne die moralische Substanz seiner Bürger doch

Prälat Dr. Peter Klasvogt, Direktor des Sozialinstitutes Kommende Dortmund und der Katholischen Akademie Schwerte, im engagierten Vortrag während der Kommende-Festakademie im Februar 2017. Die Veranstaltung zu den Herausforderungen einer dienenden und dialogischen Kirche fand viel Zuspruch bei den zahlreichen Gästen.



von sich aus schaffen oder garantieren zu können. Das hatte schon bekanntermaßen der ehemalige Verfassungsrichter Böckenförde herausgestellt. Wohl „kann der Staat selbst glaubwürdig moralische Ziele verfolgen, zum Beispiel soziale Gerechtigkeit, und so ein Klima schaffen, in dem Moral ernst genommen wird“, doch kann er nicht seinen „den Bürgern einen Ethos und moralische Bekenntnisse mit seinen hoheitlichen Methoden aufzuerlegen und zu erzwingen“ suchen (taz, 23.9.2009). Insofern verwundert es nicht, wenn Thomas de Maizière der Religion für den Zusammenhalt in unserem Land und insbesondere den Kirchen mit ihrem „unermüdlichen Einsatz für die Gesellschaft“ hohe Bedeutung beimisst: „Sie verbinden Menschen, nicht nur im Glauben, sondern auch im täglichen Leben, in Kitas und Schulen, in Altenheimen und aktiver Gemeindefarbeit. Ein solcher Kitt für unsere Gesellschaft entsteht in der christlichen Kirche, in der Synagoge und in der Moschee.“ Auch wenn Kirche und Religion nicht zur Wahl stehen, jedenfalls nicht auf der Ebene der parlamentarischen Demokratie, so ist es aus staatspolitischer Verantwortung doch wünschenswert, dass sie sich mit ihren soziaethischen Prinzipien in die politische Debatte einbringen und mit ihrem gelebten Wertekodex ein Klima und eine Kultur der Rücksichtnahme, des Respekts und der Wertschätzung schaffen. Insofern hat das Wort vom „Kulturkampf“ – gerade gegenläufig zu dem historischen Zurückdrängen des kirchlichen Einflusses auf die Gesellschaft – seine Berechtigung. Dass die christlichen Werte einer pluralen, toleranten, menschen- und flüchtlingsfreundlichen Gesellschaft auch weiterhin prägend sind und die Kirchen, selbst da, wo sie einem schleichenden Substanzverlust unterliegen, ihre

dienende Funktion als „Kitt der Gesellschaft“ behalten, insbesondere vor dem Hintergrund des Erstarkens säkularer Kräfte, die einer gemeinwohlorientierten Verantwortungsethik zunehmend eine populär-populistische Eigennutz-Mentalität entgegenstellen. Wenn es konkret um die angesprochenen Themen und ganz grundsätzlich um die Wertebasis unserer politischen Kultur geht, dann haben die Kirchen ein gewichtiges Wort mitzusprechen, und es ist legitim, dass sie ihre soziaethischen Prinzipien in die politische Debatte einbringen. „Wertevermittlung“, so Thomas de Maizière, „funktioniert nur, wenn diese Werte und Normen in Vorbildfunktion gelebt werden – und zwar von uns allen.“ Daran müssen sich auch die Kirchen und ihre Repräsentanten messen lassen.

Die Berechtigung, ja das Gebot politischer Stellungnahme, wo es um christliche Wertmaßstäbe geht, gilt auch im Blick auf die großen globalen Herausforderungen, und es ist ermutigend, mit Papst Franziskus einen religiösen Führer und eine moralische Weltautorität zu haben, der unberührt den Finger in die Wunde legt: der die zutiefst ungerechten, skandalösen Verhältnisse anprangert, der dem Schrei der Erde und dem Schrei der Verlassenen dieser Erde Gehör verschafft und selbst dem (vermeintlich) mächtigsten Mann der Welt mit seiner sozialökologischen Enzyklika Nachhilfe erteilt. Vor der staunenden Weltöffentlichkeit bekommen die Prinzipien der katholischen Soziallehre in den Worten und Taten des Papstes eine unvermutete Aktualität, überraschend wohl auch deshalb, weil Kirche in der öffentlichen Wahrnehmung zumeist auf Gottesdienst und Gebet, Predigt und Katechese reduziert wird, während die sozialpolitische Sprengkraft des Evangeliums, wie es in

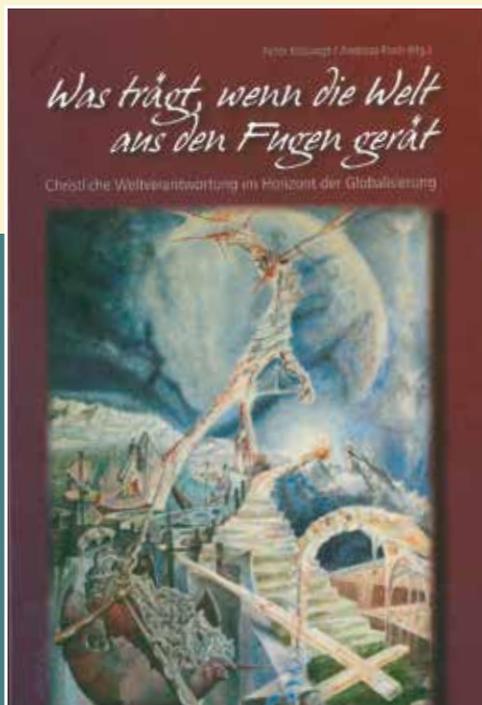
einem Buchtitel in den USA heißt, weithin das bestgehütete Geheimnis der katholischen Kirche bleibt („Catholic Social Teaching: Our Best Kept Secret“, Orbis Books, 2003). Die Väter und Mütter des Grundgesetzes haben sich, noch ganz unter dem Eindruck der Schrecken des Nationalsozialismus, der erschütternden systematischen Judenvernichtung und der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges vor allem an den christlichen Sozialprinzipien orientiert, „in Verantwortung vor Gott und den Menschen“. Insofern ist es nur konsequent, dass der christliche Personenbegriff (Boethius) – „die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Art. 1 GG) – mit seiner Gemeinwohlorientierung und den Prinzipien der Solidarität und der Subsidiarität zur zentralen Leitkategorie für das gesamte deutsche Rechtssystem erhoben worden ist, das dem uneingeschränkten Schutz der Menschenrechte verpflichtet ist.

Auf der Grundlage dieser fundamentalen christlichen Werte, die nicht nur Grundlage unseres Grundgesetzes, sondern auch tief in unserer Zivilgesellschaft verankert sind, hat sich in Deutschland der freiheitliche Rechtsstaat entwickelt. Wir können mit Recht stolz sein auf das Prinzip der Sozialstaatlichkeit, um die uns andere beneiden. Und das gilt in gleicher Weise für die Errungenschaft der sozialen Marktwirtschaft, in der – anders als im angelsächsischen wirtschaftsliberalen Denken – das Ökonomische immer im Horizont des Sozialen mitgedacht wird, auch wenn wir je und je neu um eine entsprechende Balance kämpfen müssen. Die Gefahr ist immer gegeben, in einen hypertrophen Fürsorgestaat zu verfallen oder allein den Kräften des deregulierten freien Marktes zu trauen, in dem es viele Gewinner, aber noch mehr Verlierer gibt. Auch

wenn soziale Gerechtigkeit kein Selbstläufer ist, sondern immer wieder auf den Prüfstand gehört, dürfen wir doch festhalten, dass auch der wirtschaftspolitische Ordnungsrahmen der sozialen Marktwirtschaft in erheblichem Maß auch zum sozialen Frieden in unserer Gesellschaft beigetragen hat.

Aber diese Werte gilt es heute zu bewahren und zu verteidigen, im Innern wie im Äußeren, auch im Zeitalter der Globalisierung. Denn so nostalgisch-verklärt manche Zeitgenossen an der „schönen kleinen Welt“ festhalten oder sich kämpferisch jenem Leben im „globalen Dorf“ entgegenstellen: Als Christen leben wir schon immer in der Dimension der einen Menschheitsfamilie, und unsere Sozialprinzipien müssen heute in der Perspektive des „Weltgemeinwohls“ (Ottmar Edenhofer) neu gelesen und in der Weltgemeinschaft verankert und durchgesetzt werden. In der digital vernetzten Welt wissen wir voneinander; das heißt auch: Wir können uns nicht mehr verstecken. Dass es uns hier gut geht und besser geht als in den meisten Ländern der Welt, ist kein Geheimnis. Wer wollte den Armen verdenken, dass sie sich aufmachen in eine bessere Welt? Die weltweiten Wanderungsbewegungen, ja der Aufbruch eines ganzen afrikanischen Kontinentes macht uns schmerzhaft bewusst, dass wir unsere ethische Verantwortung nicht auf das nationale Gemeinwesen beschränken können.

Papst Franziskus spricht in diesem Sinn von einem Epochenwandel, nicht nun vor einer „Epoche des Wandels“. Das mag harmlos klingen, entfaltet allerdings seine ganze Wucht, wenn wir derzeit erleben, dass die Welt mehr und mehr aus den Fugen gerät. Bernd Ulrich spricht, ebenfalls auf der Titelseite der ZEIT vom 10.8.2017, gar von epochalen Verwerfungen, die alle und jeden unbedingt zur Stimmabgabe, zur persönlichen Meinungsäußerung und zum tatkräftigen Einsatz herausfordern. „Die deutsche Demokratie ist keine gesicherte Institution, sondern erweist sich



Was trägt, wenn die Welt aus den Fugen gerät? Aus Anlass seines 60-jährigen Bestehens im Herbst 2009 hat das Sozialinstitut Kommende Dortmund ein Symposium zur christlichen Weltverantwortung im Horizont der Globalisierung durchgeführt. Die Frage hat an Dramatik gewonnen. Die Beiträge im Symposium aus Sozialethik und Praxis sind aktueller denn je. Sie sind dokumentiert in dem Buch:

Peter Klasvotg/Andreas Fisch (Hg.), Was trägt, wenn die Welt aus den Fugen gerät, Paderborn: Bonifatius 2010.

unübersehbar als das stets gefährdete Ergebnis Tausender täglicher Kämpfe, an allen Fronten greifen die autoritären Kräfte an; die EU wird derweil labil, und sie schrumpft; das atlantische Bündnis ist verunsichert; die Ungerechtigkeit der Welt steht in Gestalt der Flüchtlinge direkt auf der Matte, während die Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen doch nicht irgendwann stattfindet, sondern jetzt, sofort, überall.“ Mag Politik, erst recht Außenpolitik, vorzeiten vielleicht etwas für Schöngelster und Schwadroner gewesen sein ... Im Zeitalter globaler Wechselwirkungen und Bedrohungen gibt es keine Dispens für desinteressiertes Wegducken, auch nicht für ein vermeintlich unpolitisches Christentum. „Was in diesen Jahren passiert, diese völlige Verkehrung der Vorzeichen, ähnelt weniger der schönen kleinen Kulturrevolte von 68, eher muss man es als einen Epochenbruch interpretieren, vergleichbar mit 1918, 1945 oder 1989.“ Starke Worte, die mehr als nur das Gefühl tiefgreifender Verunsicherungen wiedergeben, sondern die besorgniserregenden realpolitischen Veränderungen einer bis dato so überschaubar und beherrschbar geglaubten Welt skizzieren. Es waren schon einmal die „Schlafwand-

ler“ (Christopher Clarke), die in völliger Verkennung der Lage unbekümmert und unerfahren in den Ersten Weltkrieg hinein getaumelt sind. Angesichts also der moralischen Entgleisungen unserer Zeit und der bedrohlichen Umbrüche in unserer globalen Welt: Welche Werte haben wir dem entgegenzusetzen? Mag man es auch für überzogen halten, um moralische Ansprüche und Prinzipien zu streiten, gar Wahlkämpfe zu führen: damit verbunden sind Weichenstellungen, die weit über die gegenwärtige Befindlichkeit hinausreichen. Das Christentum bietet die Blaupause für eine sozial ausbalancierte Welt, Voraussetzung für ein friedliches Miteinander über Grenzen hinweg. Was die Europäer einst in ihrer Hymne besungen haben, bekommt in Zeiten des Epochenwandels einen neuen weltweiten Klang: „Alle Menschen werden Brüder“ resp. Schwestern. Als Christen wissen wir das längst, und es lohnt, sich diesem „Kulturkampf“ zu stellen, national und global: sich der globalen Verantwortung zu stellen und Hand anzulegen für eine unseren Werten verpflichtete Kultur. Die Zeit drängt.

PETER KLASVOGT, DORTMUND-SCHWERTE



**BFS-Net.Tool XXL
in neuem Design!**



**Bank
für Sozialwirtschaft**

Fundraising professionalisieren.

Zum Beispiel mit unserem BFS-Net.Tool XXL. Generieren Sie Spenden im Internet und automatisieren Sie Ihre Spendenströme direkt auf Ihr Konto. Sie brauchen kein Programm zu installieren oder Ihre Homepage umzubauen.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

Telefon 0221 97356-0 | fundraising@sozialbank.de | www.sozialbank.de

Die Bank für Wesentliches

„Zehn Jahre Sozialakademie Europa eine Seele geben“

„Europa eine Seele geben“, dieser Appell des ehemaligen EU-Kommissionspräsidenten Jacques Delors ist der Titel einer mehrwöchigen summer school zur katholischen Soziallehre für osteuropäische Seminaristen. Seit 2007 bietet die Kommende Dortmund die Sozialakademie an, damals ein mutiges Experiment. Nach zehn Jahren hat sich die Sozialakademie als ein wichtiges Instrument der sozialetischen Ausbildung von Priesteramtskandidaten etabliert.

Die Sozialakademie bildet die zukünftigen Priester mit dem Ziel aus, das politisch-soziale und karitative Engagement ihrer Ortskirchen, die Transformationsprozesse in ihren Ländern sowie den europäischen Einigungsprozess aktiv mitzugestalten. Inspiriert durch eine praxisnahe Sozialethik sollen sie sich für menschenwürdige politische, soziale und wirtschaftliche Strukturen einsetzen. So soll das Christentum (wieder) seine gesellschaftsprägende Kraft für ein friedliches und soziales Europa entfalten.

Das Angebot kommt gut an. Die Nachfrage belegt das unvermindert breite Interesse an sozialetischen Fragen innerhalb vieler osteuropäischer Ortskirchen. Zu den regel-

mäßigen Programmpunkten der Sommerschule gehören u. a. Vorträge zur katholischen Soziallehre, Begegnungen mit namhaften Persönlichkeiten des politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens oder Besuche in verschiedenen kirchlichen Sozialeinrichtungen im Erzbistum Paderborn. Mehrtägige Exkursionen führten die Seminaristen in den vergangenen zehn Jahren unter anderem zum Europäischen Parlament in Brüssel, zum Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag oder zum Deutschen Bundestag in Berlin. Aber auch zur Fazenda da Esperança in Nauen, wo sie mit suchtkranken Menschen zusammen lebten und arbeiteten.

Mit der katholischen Soziallehre verfügt die Kirche über Modelle und Impulse, die den Ortskirchen helfen können, zivilgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Ein wichtiges Thema der Sozialakademie sind z. B. ethische Fragen der heutigen Arbeitswelt. Besuche und Gespräche bei großen Unternehmen, wie der RAG und Benteler, aber auch bei Familienbetrieben, wie z. B. der Glasmalerei Peters, sichern die praktische Relevanz ethischer Ansprüche. Ob ein Unternehmen nur sein wirtschaftliches Eigeninteresse verfolgt oder gesellschaftliche Verantwortung übernimmt, offenbart sich letztlich in der Unternehmensphilosophie und deren Umsetzung.

Zum mehrwöchigen Programm gehören auch Zeiten der Reflexion und die spirituellen Angebote. Die tägliche Feier der heiligen Messe und gemeinsame Gebetszeiten wie auch persönliche Gespräche helfen, die vielen Eindrücke und Erfahrungen zu verarbeiten und in das eigene Handeln zu integrieren. Ein Hauptanliegen der Sozialakademie ist die europäische Begegnung, indem sie den intensiven Austausch unter den Teilnehmern initiiert und fördert. Dem dienen auch die Länderabende, an denen die Seminaristen ihr jeweiliges Herkunftsland präsentieren und in die Geschichte und Kultur ihrer Heimat einführen. Durch diese Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten erleben sie nicht nur, dass Dialog, Verständigung und Versöhnung zentral für ein gelingendes Miteinander sind. Sie erleben zugleich, wie sehr ein solcher Austausch über die Grenzen hinweg die eigene Glaubens- und Lebenspraxis bereichert.

Was 2007 mit einer summer school für Seminaristen aus Mittel- und Osteuropa als Experiment begann, ist mitt-



Während einer Exkursion nach Brüssel trafen die Seminaristen den damaligen EU-Parlamentspräsidenten Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering zum Gespräch über die europäische Einigung.

lerweile zu einem internationalen Netzwerk in Mittel- und Osteuropa gewachsen, in dem sich die Alumni der Sozialakademie aus christlicher Verantwortung aktiv für den europäischen Einigungsprozess in ihren Heimatländern einsetzen, u. a. durch das Angebot jugendsozialer Projektwochen. 2014 wurde zur Förderung dieser Bewegung der internationale Verein socioMovens e. V. gegründet (siehe dazu den Beitrag „Enthusiasmus ohne Grenzen“).

Die Kommende Dortmund konnte für ihr Anliegen Kooperationspartner gewinnen, die wesentlich zum Erfolg der Sozialakademie beigetragen haben: den Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden, das Hilfswerk Renovabis sowie die Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB), die eine Förderung aus dem Kinder- und Jugendplan der Bundesregierung ermöglichte.



Verdiente Arbeitspause: Einige Seminaristen während des Sozialpraktikums auf der Fazenda da Esperança in Nauen.

Der gute Hirte als Vorbild

Leadership-Seminar mit jungen kirchlichen Führungskräften

Über 230 osteuropäische Seminaristen haben seit 2007 die Sozialakademie besucht und sind in einem Alumni-Netzwerk verbunden. Viele der Alumni sind mittlerweile als junge kirchliche Führungskräfte in Ost- und Südosteuropa tätig. Diesem Personenkreis bot die Kommende Dortmund in Kooperation mit socioMovens e. V. in diesem Jahr ein viertägiges Leadership-Seminar vom 12. bis 15. Juli in Berlin an.

Unter dem Titel „Das Vorbild des Guten Hirten“ wurden die Teilnehmer gezielt in ihrem Führungshandeln im Blick auf wertschätzende Mitarbeiterführung auf Basis der Menschenwürde und einer verantwortlichen Gemeinwohlorien-

terung geschult. Ziele des Angebotes sind die Förderung von gesellschaftlicher Verantwortung und das politisch-soziale Handeln der Kirchen zum Wohle der Gesellschaft.

Neben grundlegenden thematischen Vorträgen, der Analyse eigener Führungsstile und -kompetenzen und dem Austausch bisheriger Führungserfahrungen, waren vor allem Gespräche mit Führungspersonlichkeiten aus Politik und Wirtschaft zentrale Bestandteile des Angebotes. So diskutierten zum Beispiel Michael Jung, Geschäftsführer der Hellweg-Gruppe, mit den jungen Priestern das Führungsverständnis und die Anforderungen an die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens. Ergänzend zu diesen inhaltlichen Aspekten wurden mit den jungen kirchlichen Führungskräften die Spiritualität und Grundhaltungen einer modernen Führungskultur in pluralistischen Gesellschaften reflektiert und erarbeitet. Das Leadership-Seminar wurde finanziell durch das päpstliche Hilfswerk Renovabis unterstützt.

„Gemeinsam die Zukunft gestalten!“

Innovatives Projekt von begabten Studenten mit sozial benachteiligten Jugendlichen

Angebote der Jugendbildung wenden sich entweder an begabte Jugendliche (Gymnasiasten und Studenten) oder mit besonderen Programmen an sozial benachteiligte Jugendliche („Hauptschüler“). Ein Brückenschlag zwischen diesen Gruppen kommt so nicht zustande. Dabei bleiben vielfältige Potenziale und Ressourcen ungenutzt. Statt dass sich die Leistungsstärkeren mit ihren Qualifikationen für die Schwächeren engagieren, vertieft die Jugendpolitik – entgegen ihrem Anliegen, sich für mehr Chancengleichheit einzusetzen – die Entfremdung beider Gruppen, die in

ihren jeweiligen Lebenswelten bleiben. Zur Begegnung und zum Verständnis füreinander kommt es nicht.

Das Sozialinstitut Kommende Dortmund hat daher mit dem Campus-Weggemeinschaft e. V. das innovative Projekt „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ entwickelt, das dieser Entwicklung entgegenwirkt. Die Durchführung dieses Projektes wird von der Stiftung „Bildung ist Zukunft“ des Erzbistums Paderborn und der Kommende-Stiftung beneVolens gefördert. Seit 2014 führen Mitglieder der Campus-Weggemeinschaft ein Soziales Seminar an einer Haupt-



Zu Beginn der Seminare „würfeln“ die Schüler und Schülerinnen ein Tagesmotto zum fairen Umgang miteinander. Das Motto hilft, miteinander das eigene Verhalten zu reflektieren.

aus beschäftigen sie sich mit den Grundzügen der katholischen Soziallehre. Am Ende des Jahres wird ihnen die Teilnahme am Sozialen Seminar zertifiziert und die Urkunde wird ihnen feierlich übergeben. „Ohne den Leistungsdruck von Schulunterricht lernen die Jugendlichen so, wie sie ihr eigenes Leben in die Hand nehmen und dafür Ver-

antwortung übernehmen können. Wir schauen auf ihre Stärken und Potenziale und wollen diese stärken. Außerdem ist es auch für mich eine große Bereicherung, ihnen beim Stark-werden zu helfen“, erklärt Jakob Ohm, Mitglied der Campus-Weggemeinschaft und Referent im Projekt.

Die Jugendlichen werden in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Die pädagogische Herausforderung ist es dabei, praxis- und prozessorientiert von den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler her zu arbeiten. Diese sollen lernen, eigenständig Lösungsansätze zu erarbeiten und zu vertreten. Für die beteiligten Mitglieder der Campus-Weggemeinschaft hieß das, die Lebensbedingungen der Schüler kennenzulernen, ihre Situation zu verstehen und gemeinsam Perspektiven für die persönliche und gesellschaftliche Zukunft zu entwickeln: Wie wollen wir zukünftig leben? Wofür wollen wir uns engagieren?

Was geschah im Projekt konkret: Einmal wöchentlich führten Mitglieder des Campus-Weggemeinschaft e. V. das Soziale Seminar, ein langerprobtes Konzept der Kommende Dortmund und ihrer Stiftung beneVolens, an der Emscherschule in Dortmund-Aplerbeck durch. Das Soziale Seminar befähigt die teilnehmenden Jugendlichen zu einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft und unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. In zusätzlichen freiwilligen Unterrichtsstunden werden den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen moderner Wirtschaft, Politik und Gesellschaftslehre anschaulich nähergebracht. Darüber hin-

Während des Projektzeitraumes von drei Jahren nahmen insgesamt 49 Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse an den Jahreskursen des Sozialen Seminars teil. Die Zusammenarbeit war für beide Seiten, die Schüler der Emscherschule und die Mitglieder der Campus-Weggemeinschaft, gewinnbringend. Für die Campus-Weggemeinschaft war das Engagement im Projekt ein Aufbruch aus dem eigenen wohlsituierten Umfeld und damit ein Blick über den eigenen Tellerrand hinaus. Der Brückenschlag zwischen diesen unterschiedlichen Gruppen ist gelungen.

Das Ergebnis des Projektes ist ermutigend und gibt wichtige Impulse für die zukünftige Entwicklung der politisch-sozialen Jugendbildung. An der Emscherschule Dortmund-Aplerbeck hat sich das Soziale Seminar etabliert. Es gehört mittlerweile zum festen Schulprofil. Aufgrund des erfolgreichen Projektverlaufes haben sich der Campus-Weggemeinschaft e. V. sowie die Kooperationspartner Kommende Dortmund und die Kommende-Stiftung beneVolens entschlossen, das Engagement an der Emscherschule Dortmund-Aplerbeck auch nach Beendigung des Projektes mit eigenen Mitteln fortzuführen.



Info Campus-Weggemeinschaft

- Der Campus-Weggemeinschaft e. V. wurde 2011 von Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Campus-Akademie Schwerte, einer Initiative zur Förderung begabter junger Menschen, gegründet.
- Die Gemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, junge Menschen in ihrer sozialen und beruflichen Entwicklung zu fördern.
- Mittlerweile hat der Verein über 200 Mitglieder, die sich in verschiedenen Fachschaften und Hochschulgruppen austauschen und in lokalen und internationalen Projekten zusammenarbeiten.
- Website: www.campus-weggemeinschaft.de

Ethos in der Wirtschaft

Auffassungen im Laufe der Kirchengeschichte

Am 30. Juni 2017 fand im Industriecenter Dortmund der elfte Unternehmertag „nachhaltig erfolgreich“ statt. Im Folgenden dokumentieren wir die viel beachtete Einführung von Erzbischof Hans-Josef Becker.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zum 11. Unternehmertag, den die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut unseres Erzbistums, zusammen mit der Paderborner Bank für Kirche und Caritas und dem Bund Katholischer Unternehmer ausrichtet.

Woran orientieren wir uns? Ist der eigene Vorteil wirklich eine unumstrittene Leitperspektive für Unternehmer und Unternehmerinnen? Viele Unternehmensführungen achten ganz selbstverständlich auf das Wohl ihrer Mitarbeitenden. Sie achten auf die Entwicklung ihrer Region und auf den Schutz der Umwelt. Und doch stehen sie im Wettbewerb mit Unternehmen, die sich der Vorgabe eines

maximalen Gewinns unterworfen haben. Ich freue mich, dass Sie heute zum elften Unternehmertag gekommen sind, um sich mit uns über Fragen einer wertorientierten Unternehmensführung auszutauschen. Denn die Anfragen an die Gewinnmaximierung als Richtschnur für unternehmerisches Handeln werden lauter. Fair Trade etabliert sich. Das Interesse der Konsumenten für die Produktionsbedingungen steigt, z. B. nach dem ökologischen Fußabdruck der Produkte.

Aber es gibt auch Gegenbewegungen. International agierende Konzerne nutzen unbedrängt von Ordnungspolitikern ihre Marktmacht aus. Staaten kooperieren mit ihnen, erlassen ihnen die Steuern und locken sie mit anderen Vorteilen, unabhängig, wie dies den Wettbewerb verzerrt. Die rücksichtslose Durchsetzung eigener, auch nationaler Interessen scheint salonfähig zu werden. Nicht einmal Präsidenten schämen sich, wenn sie unverhohlen ihr eigenes Land an die erste Stelle setzen, statt einen Ausgleich legitimer Interessen anzustreben.

Ich möchte in drei Impulsen zu den gegenwärtigen Herausforderungen mit Ihnen Erfahrungen aus der Kirchengeschichte betrachten. Manchmal erleichtert es die eigene Reflexion, wenn wir mit der Distanz zu einer anderen Epoche und ihren Besonderheiten deren Ringen um Werte zur Kenntnis nehmen.

1. Impuls: Untergebene, sogar Sklaven, mit Anstand behandeln

In der griechisch-römischen Antike gibt es unter denen, die einen beachtlichen Teil der alltäglichen Arbeit verrichten, Sklaven und Sklavinnen. Sie unterstehen der Befehlsgewalt ihres Herren und ihrer Herrin. Auch gut gestellte, neu bekehrte Christen geben diese Bräuche nicht auf. Sklaven und Sklavinnen erledigen zuverlässig unangenehme, genauso wie hochqualifizierte Arbeiten. Die gängige Auffassung – formuliert vom Philosophen Aristoteles – sieht in Sklaven nur sprechende Werkzeuge. Freundschaft kann es nicht geben, so wie es sie mit einer nützlichen Kuh nicht geben kann. Herr und Sklave haben nichts gemein – soweit Aristoteles.¹

Ignatius, im 2. Jahrhundert nach Christus Bischof des syrischen Antiochien, schreibt sieben theologisch gehaltvolle Briefe, unter anderem an den Bischof Polykarp von Smyrna. Ihm schreibt Ignatius: „Sklaven und Sklavinnen

¹ Aristoteles: Politik, 1253a-1254a; Aristoteles Nicomachische Ethik 8.11, 1161b.





Erneut ein hohes Interesse am Unternehmertag der Kommende Dortmund und der Bank für Kirche und Caritas.

behandle nicht von oben herab“.² Ignatius gibt damit eine neue Weisung heraus, wie mit Sklaven umzugehen ist. Der Begriff „Arbeitnehmer“ drängt sich in diesem Kontext nicht auf, und doch ist es Teil dieses neuen Ethos, Menschen, und seien sie ganz niedere Untergebene, mit Anstand und Respekt zu begegnen.

Aus heutiger Sicht ist zweierlei anzumerken: Wenn solche Weisungen geschrieben werden mussten, dann war diese wünschenswerte Haltung offensichtlich nicht selbstverständlich. Zum anderen verbessert Ignatius von Antiochien mit seiner Forderung sehr wohl die Behandlung von Sklaven. Es findet sich jedoch keine Absicht, die Institution der Sklaverei selbst zu hinterfragen und zu überwinden – im Gegenteil, schreibt Ignatius doch im selben Brief: „Sie [die Sklaven] sollen nicht danach trachten, auf Gemeindegeldern losgekauft zu werden“.

Wir sehen also an diesem Beispiel, dass es möglich ist, sich gut und im Rahmen des Üblichen seiner Zeit sogar vorbildlich zu verhalten – und doch wird im Rückblick ein vernichtendes Urteil gefällt: Ein so gravierender Missetand, eine solche Verletzung der Menschenwürde wie die Sklave-

rei wird nicht angezweifelt, sondern gedankenlos übernommen, weil es eben Brauch war. Es hat schlichtweg die Fantasie gefehlt, sich die Erledigung der alltäglichen Arbeit anders als mit der Hilfe von Sklaven vorzustellen.

2. Impuls: Von der Freilassung der Sklaven bis zum Kampf gegen die Sklaverei

Im 5. Jahrhundert häufen sich ethische Verurteilungen des Menschenraubes und der Sklaverei³ und Berichte über Freilassungen von Sklaven.⁴ Johannes Chrysostomos empfiehlt ausdrücklich, Sklaven – so wörtlich! – „käuflich [zu] erwerben“, aber nicht mehr zur eigenen Bedienung zu beschäftigen. Er fordert, dass ihnen ermöglicht werden soll, ein Gewerbe zu erlernen, sodass sie auf eigenen Füßen zu stehen vermögen. Dann erst sind sie freizulassen.⁵ Sonst wäre die Freilassung – so Chrysostomos – doch nur ein Vergrößern des Elendsheeres der bettelnden Freigelassenen. Dies ist ein Ethos, den vermeintlich Schwächeren die notwendige Hilfe zu geben, die es ihnen ermöglicht, sich

² 4,3; Übersetzung nach Adolf-Martin Ritter, *Alte Kirche, Neukirchen-Vluyn* 1985, 18.

³ So bei Theodoret von Cyrus, *Mönchsgeschichte (Historia Religiosa)*, 21.

⁴ Homilien über den 1. Korintherbrief, 40,5.

⁵ Übersetzung nach Ritter, 192 f.

über anständige Arbeit den Lebensunterhalt selber zu verdienen.

Tatsächlich verstreichen noch über 1 000 Jahre der Sklaverei, verteidigt selbst der große Thomas von Aquin (1225–1274) naturrechtlich die Sklaverei und erlauben die Päpste Nikolaus V. (1452) und Alexander VI. (1493) den Portugiesen und Spaniern den Handel mit Eingeborenen. Auch dieser Aspekt gehört – bedauerlicherweise! – zu einem ehrlichen Rückblick. Papst Johannes Paul II. hat hierfür in seinem großen Schuldbekenntnis im Jubiläumsjahr 2000 um Vergebung gebeten mit den Worten:

„Herr unser Gott, du bist unser Vater. [...] Die Verschiedenheit der Völker in der Einheit der Menschheitsfamilie hast du gewollt. Doch mitunter wurde die gleiche Würde deiner Kinder nicht anerkannt. Auch die Christen haben sich schuldig gemacht, indem sie Menschen ausgrenzten und ihnen Zugänge verwehrten. Sie haben Diskriminierungen zugelassen aufgrund von unterschiedlicher Rasse und Hautfarbe. Verzeih uns und gewähre uns die Gnade, die Wunden zu heilen, ...“⁶

Wie gesagt verstreichen noch über 1 000 Jahre der Sklaverei, bis der menschenverachtenden Wucherung des Geschäftes mit Sklaven ein Kirchenmann entgegentritt – als einer der ersten mutigen Gegner des Sklavenhandels überhaupt: Der Dominikanerbruder Anton de Montesino

⁶ <http://www.dbk.de/presse/details/?presseid=111&cHash=89bbfef4d9bd97f43efoad69d177c652>

erregt einen Aufruhr wegen seiner scharfen Verurteilung der Sklavenhalter. Seiner Predigt vom 4. Adventssonntag 1511 in Santo Domingo (heute Haiti), lauscht auch Bartolomé de Las Casas (1484–1566), ein spanischer Dominikaner und späterer Bischof von Chiapas (im heutigen Mexiko). Selbst de Las Casas muss diesen zugewandten Blick auf die Menschen vor allem aus Afrika erst lernen. Auch er ist seiner Zeit zu eng verhaftet: Ganz selbstverständlich besitzt er selber afrikanische Sklaven. Doch nach seiner Einsicht in deren Menschenwürde kämpft Las Casas unmissverständlich gegen die Institution des transatlantischen Sklavenhandels. Dort geht es um das ganz große Geschäft, denn nicht wenige Beteiligte verdienen mit dem Sklavenhandel viel Geld. Sie wehren sich deshalb erbittert gegen alle Reformen: Menschenjäger, Lieferanten, Händler, Zwischenhändler und Plantagenbesitzer. Bei so vielen Profiteuren kann auch eine Bulle von Papst Pius III. im Jahr 1537 gegen den Sklavenhandel diesen nicht beenden.

In diesem Ringen um den Status von Sklaven gilt es, den Wert der Würde des Menschen im Anderen, im Fremden neu zu entdecken. Nun findet sich in den Briefen des Paulus schon früh die Aussage „Nun gibt es nicht mehr ... Sklaven oder Freie ... Denn ihr seid alle einer in Jesus Christus.“⁷ Diese biblische Botschaft, als geistliche Aussage zu verstehen, hat früh das Fundament gelegt, um irgendwann, wenn auch spät, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu hinterfragen: die Menschenwürde von Sklaven zu entdecken.

Und heute? 2016 haben als Opfer von organisiertem Menschenhandel geschätzte 45,8 Millionen Menschen in 167 Ländern gearbeitet: als Zwangsarbeiter, als Prostituiert-

⁷ Gal 3,28.

**INGENBLEEK**
Malerbetrieb

ARMIN INGENBLEEK
MALERBETRIEB GMBH
Brackeler Hellweg 66
44309 Dortmund
Telefon: 02 31 25 24 26
www.ingenbleek-malerbetrieb.de

WIR LEBEN HANDWERK
www.handwerksgruppe.de



te und für den Organhandel.⁸ Wie können wir politisch und in unseren Verantwortungsbereichen diese Wunde der Menschheit heilen helfen?

1979 konkretisiert die evangelisch-katholische Erklärung „Grundwerte und Gottes Gebote“⁹ Überlegungen zu diesem Themenkomplex. Beide Kirchen kommen – moderner formuliert – zu der Richtschnur „Du sollst nicht nur zu deinem Vorteil auf Kosten deiner Mitmenschen leben.“ Und wirtschaften, möchte ich ergänzen. Und ich frage mich, wie heute Länder und Unternehmen in weit entfernten Produktionsstätten auf Kosten anderer Menschen und auf Kosten der Umwelt wirtschaften. Hier ist unser Lernprozess noch nicht zu Ende. Fragen wir uns: Strengen wir uns in unserem Unternehmen an, ungerechtfertigte Verlagerungen von Kosten auf andere zu vermeiden?

3. Impuls: Herausforderungen heute

Bislang habe ich Ihnen als Ethos in der Wirtschaft persönliche Haltungen und daraus folgende Entscheidungen beim Wirtschaften vorgestellt. Machen Sie mit mir einen weiten Sprung in die Neuzeit. Seit der ersten Sozialenzyklika *Rerum Novarum* (1891) beginnt die Kirche, sich mit Strukturen und Rahmenbedingungen für das Wirtschaften zu befassen. Dahinter steht die Erkenntnis, dass eine geeignete Rahmenordnung Menschenwürde und Gemeinwohl oft besser schützt als individuelle Tugend. Anlass war der Schub an Fortschritt durch die Industrialisierung, die viele Veränderungen und Umbrüche mit sich brachte, nicht alle zum Guten – denken Sie nur an das Elend der Arbeiter! Die gesellschaftliche und wirtschaftspolitische Entwicklung musste diese technischen und unternehmerischen Umbrüche erst noch einholen. Eine Antwort auf die Verelendung der Arbeiter war nicht die nostalgische Rückkehr in den Zünfte- und Ständestaat, sondern die „Erfindung“ der sozialen Marktwirtschaft. Sie soll einen Rahmen setzen, der die persönliche Freiheit des Unternehmers sichert und zugleich gute Ergebnisse für das Gemeinwohl erzielt.

An dieser Stelle müssten Unternehmer aus dieser historischen Epoche genannt werden, die in der Sorge um ihre Mitarbeiter ihrer Zeit voraus waren. Manche haben Neuerungen wie Gesundheitsvorsorge für ihre Arbeitnehmer und Förderung der Bildung durch eigene Bibliotheken eingeführt. Wahrscheinlich wurden sie anfangs von anderen Fabrikbesitzern belächelt. Später wurden aus solchen unternehmerischen Anstößen heraus staatliche Aufgaben und Vorgaben für andere Unternehmen. Auch hier finden sich also Menschen mit christlichem Geist, die im Hören auf die Herausforderungen ihrer Zeit neue, damals noch unübliche Antworten finden. Wer heute Möglichkeiten zu einem ruinösen Wettbewerb auf Kosten Dritter entdeckt, sollte darauf kein Geschäftsmodell aufbauen, sondern hel-

⁸ „Global Slavery Index“ unter: <https://www.globalslaveryindex.org>

⁹ Bei der DBK erschienen als Arbeitshilfen Nr. 11 (vergriffen).



Prof. Dr. Andreas Barner, Gesellschafterausschuss Boehringer Ingelheim, schilderte im engagierten Vortrag, welchen Herausforderungen sich die gesellschaftliche Verantwortung im unternehmerischen Alltag konkret stellen muss.

fen, die institutionelle Rahmenordnung für alle Marktteilnehmer zu verbessern. So sichern wir eine soziale Marktwirtschaft!

In den Sozialenzykliken nach dem Zweiten Weltkrieg finden sich nunmehr die neuen Herausforderungen, die bis heute noch wirklich guter und praktikabler Lösungen und passender Rahmenbedingungen harren:

– Zu den Zeichen der Zeit heute gehört mit der Weltsozialenzyklika *Populorum Progressio* von Paul VI. (1967) die Situation der armen Länder dieser Welt und eine auch für ihre Entwicklung dienliche „neue und gerechte Weltwirtschaftsordnung“.

– Zu den Zeichen der Zeit heute gehören, so zeigen es die gegenwärtigen Menschen auf der Flucht vor Kriegen und Konflikten, Versöhnung und Konfliktvermeidung. Dabei gilt es auch, die wirtschaftlichen Verflechtungen innerhalb dieser Konflikte zu untersuchen: die Interessen der Weltmächte in diesen Regionen, die aus diesen Interes-

sen folgende Absicherung von Regimen durch Handel, durch Kredite, durch Waffenlieferungen, durch Steuererlässe und vieles mehr.

– Zu den Zeichen der Zeit heute gehört, wie es die Umwelt- und Sozialzyklika Laudato si von Papst Franziskus (2015) eindrücklich beschreibt, der „Klimaschutz“ – ein sonderbarer Begriff, so als bräuchte das Klima Schutz. Dem Klima ist ein Anstieg um zwei oder vier Grad Celsius nun wirklich egal. Vielmehr schützen wir mit dem Klima die Lebensgrundlage von Mensch und Tier in der Welt, wie wir sie heute noch kennen. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat den Schutz unserer Lebensgrundlage zusammen mit der Deutschen Bischofskonferenz 1997¹⁰ mit der Forderung nach einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft unterstrichen.

Zeichen der Zeit sind für mich als gläubiger Mensch die Kristallisationspunkte, an denen Gott uns ruft, den Glauben in dieser konkreten Zeit zu leben, ihm Antwort zu geben. Wer solch einen Moment, einen kairos, identifiziert, wird anecken, weil er mit landläufigen Gewohnheiten und festgefügten Plausibilitäten bricht. „Das haben wir schon immer so gemacht!“, „Das geht doch gar nicht!“ – typische Aussagen und Haltungen, sich solchen Veränderungen zu verweigern. Wer seiner Zeit voraus ist, wird immer ein bisschen mitleidiges Kopfschütteln erleben. Doch wenn er seinem Weg beharrlich folgt, wird er auch die Lorbeeren eines Pioniers ernten, der mutig neue Wege ebnet. Andere können diesen Wegen dann sehr viel leichter folgen, sie austreten und neue Selbstverständlichkeiten schaffen. Hier sind wir herausgefordert, nicht nur zu zaudernden und mäßigen Reformern zu werden, sondern zu wahren Pionieren und Erfindern von etwas Neuem, damit der Mensch in all diesen Entwicklungen „Urheber, Mittelpunkt und Ziel allen Wirtschaftens“¹¹ bleibt oder überhaupt erstmals wird. Wir brauchen Pioniere und den Mut zu kontinuierlichen kleinen Schritten vorwärts. Dabei bin ich mit Ihnen auf dem Weg, etwa bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen im Erzbistum Paderborn und in den Einrichtungen der Caritas. Um des Menschen willen ist es geboten, nicht erst nach 500 oder 1 000 Jahren klug zu werden, sondern jetzt mutige und vorwärtsweisende Schritte zu unternehmen, die auch im Urteil der Nachwelt Bestand haben und Respekt hervorrufen.

¹⁰ Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit (Gemeinsame Texte Nr. 9), S. 58. Bei der DBK online unter: http://www.dbk-shop.de/de/Deutsche-Bischofskonferenz/Gemeinsame-Texte/Fuer-eine-Zukunft-in-Solidaritaet-und-Gerechtigkeit.html?info=16215&dl_media=12146.

¹¹ Zweites Vatikanisches Konzil, Gaudium et Spes, Nr. 63.



Bestattungen für Dortmund 

Friedhofsgärtner Dortmund eG  **0231 562293-33**
www.fuer-dortmund.de 24 Stunden - jeden Tag erreichbar!



Friedhofsgärtner für Dortmund 

Friedhofsgärtner Dortmund eG  **0231 562293-0**
 Treuhandstelle für Dauergrabpflege
 Am Gottesacker 52 - 44143 Dortmund Grabpflege – Neuanlagen – Vorsorge

HELLWEG // APOTHEKE

Apothekerin Margarete Köhle

Brackeler Hellweg 155 • 44309 Dortmund
 Tel. 02 31/25 22 44 • Fax 02 31/25 58 57
 E-Mail: hellweg-apotheke@t-online.de
www.hellweg-apotheke-dortmund.de

**Denkmalpflege • Kirchenrestauration
 Fassadensanierung • Mauerwerkreparatur
 Natursteinarbeiten • Fugarbeiten • Mauerwerkreinigung**

MEGALITH
 BAU-HAMMER GMBH
 Profilstraße 9 • 58093 Hagen
 Tel. (02331) 37 670 -0 Fax -20
www.megalithgmbh.de

FORUM DER VÖLKER Melsterstraße 15
 59457 Werl 

Völkerkundemuseum der Franziskaner

Das Museum beherbergt über 13000 Exponate außereuropäischer Kunst und Alltagskultur aus Ostasien, Afrika, Amerika, Ozeanien und Vorderasien, u.a. sumerische Keilschriften, ägyptische Mumien, einen Kulthausgiebel aus Papua-Neuguinea, einen Goldschatz aus Ghana und über 600 Krippen aus aller Welt, die jeweils vom 1. Advent bis Anfang Februar gezeigt werden. Schwerpunkt des Hauses sind Auseinandersetzung und Begegnung mit fremden Völkern, Kulturen und Religionen, um der Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken, ein tieferes Verständnis für andere Religionen zu wecken und dadurch Frieden stiftend zu wirken.

 Dienstag - Freitag 10 -12 Uhr und 14 -17 Uhr
 Samstag, Sonntag und Feiertage 14 -17 Uhr
 Telefon 0 29 22 / 26 35 www.Forum-der-Voelker.de

Paten helfen bei der Ausbildungssuche

Seit nunmehr sieben Jahren helfen ehrenamtlich tätige Frauen und Männer dem jeweiligen Abschlussjahrgang der Katholischen Hauptschule Husen bei der Suche nach einer Ausbildung.

Bis zu 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler konnten in dieser Zeit direkt nach der Schule eine Berufsausbildung oder eine Einstiegsqualifizierung beginnen.

Die Paten versuchen, die individuellen Berufswünsche und deren Verwirklichung zum Dauerthema während des letzten Schuljahres zu machen. In enger Zusammenarbeit mit Lehrern, der Berufsberatung, und wenn möglich, der Eltern sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, bei der Berufswahl nicht locker zu lassen. Die beliebte Alternative eines weiteren Schulbesuchs, die häufig auf falscher Selbsteinschätzung beruht, soll nicht zu unnötigen Zeitverlusten auf dem beruflichen Lebensweg führen.

Wichtig ist das offene persönliche Gespräch mit den Schülern. Die Paten sollen dabei gut zuhören und Ratschläge aus der eigenen Erfahrung wohl dosiert geben. Je nach Situa-

tion wird gemeinsam an der Bewerbung gefeilt, oder das Auftreten im Vorstellungsgespräch wird geübt. Weiter kann es sinnvoll sein, Betriebe im Vorfeld von Bewerbungen auf eine Schülerin oder einen Schüler aufmerksam zu machen. Im Einzelfall sind noch viele Arten von Hilfestellung denkbar. Als direkter Partner der Schule und des Patenschaftsprojektes unterstützt beneVolens, die Stiftung der Kommende, die Schüler bei der Berufswahlvorbereitung.

Das Angebot der Paten ist für Schüler natürlich freiwillig und soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. Die Schüler sollen ihre Berufswahlentscheidung selbst treffen.

Fast alle Patinnen und Paten waren schon im Ruhestand, als sie ihre ehrenamtliche Arbeit in der Schule begonnen haben. Während ihres Berufslebens hatten sie häufig mit Ausbildungsfragen, Personalentscheidungen und den Anforderungen der Arbeitswelt zu tun. Allen ist wichtig, dass junge Leute eine gute Grundlage für den eigenen Berufsweg erhalten.

WERNER SCHICKENTANZ, DORTMUND



Aufmerksam im Beratungsgespräch: Die Schülerinnen und Schüler wissen das Engagement der Paten zu schätzen.

„ethisch – verantwortlich – führen“

Vierter Kurs startet im Januar 2018

Höher, schneller, weiter. Wer heute führen will, steht unter einem hohen Leistungs- und Erfolgsdruck: in immer kürzerer Zeit immer mehr erreichen! Denn je besser die Führung, desto erfolgreicher das Unternehmen. Doch was ist gute Führung? Und wie ist man als Führungskraft nachhaltig erfolgreich? Führungskräfte leiten nicht nur ihre Mitarbeiter an, unterstützen sie und motivieren diese zu Top-Leistungen; ihr Verhalten ist der zentrale Faktor, ob im Betrieb eine Kultur der Kooperation und Kommunikation gelebt wird.

Mit einem klassischen autoritären Führungsstil gelingt das nicht. Moderne Führungskräfte haben „natürliche Autorität“: Ihre Mitarbeiter folgen ihnen, weil sie wollen – nicht, weil sie müssen. Charisma ist dabei wichtig, wird allerdings erst zu einem Erfolgsfaktor, wenn die Prinzipien wertschätzender und verantwortungsbewusster Führung selbst gelebt werden.

Das fällt nicht vom Himmel und wird einer Führungskraft auch nicht in die Wiege gelegt. Um ein wertorientiertes Führungsverhalten zu fördern, bietet die Kommende Dortmund seit 2015 die Seminarreihe „ethisch – verantwortlich – führen“ für junge Führungskräfte an. Im Rahmen von Kamingesprächen mit gestandenen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft reflektieren die jungen Führungskräfte ihr eigenes Führungshandeln und entwickeln so über ihre professionelle Fachkompetenz hinaus ein gesamtgesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein.

Das Angebot kommt gut an und hat sich schnell etabliert: Dieses Jahr wurde das Seminar für Young Professionals bereits zum dritten Mal angeboten. Aus den ersten beiden Jahrgängen haben sich jeweils feste Gruppen formiert, die weiterarbeiten, sich regelmäßig zur kollegialen, vertraulichen Beratung treffen, gemeinsam ihr Führungsverhalten weiterentwickeln. Auch der dritte Kurs, der momentan mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern läuft, wünscht sich eine Fortführung.

Das Seminar „ethisch – verantwortlich – führen“ zur Führungsethik findet im Rahmen des Young Professional Programms der Kommende Dortmund statt. In Kooperation mit der Amos Business Conference e. V. bietet das Sozialinstitut gezielt Programme für Führungskräfte am Beginn ihrer Führungskarriere an. Ziel ist es, moderne Management-Kompetenzen zu fördern.

Im Januar 2018 wird der vierte Kurs für junge Führungskräfte starten. Ansprechpartner für nähere Informationen ist Robert Kläsener (0231 20605-43; klaesener@kommende-dortmund.de). Anmeldeschluss für den 4. Kurs ist der 15. Dezember 2017.

Takt und Tempo, Professionalität und Persönlichkeit. Führen ist wie Dirigieren.

Da reicht es nicht, einfach nur den Taktstock zu schwingen. Erfolgreiche Führung bringt die anderen ins Spiel, achtet auf Zwischentöne, steht für das Ganze.

Gute Führung formt aus den vielen eine Einheit. Zusammenarbeit als ein symphonisches Geschehen. Denn der Ton macht die Musik ...



Seminar zur Führungsethik für Young Professionals
mit Top-Managern aus Wirtschaft und Verwaltung





Wohnen als Erlebnis
 Stoffe spiegeln Trends wieder,
 Farben provozieren Stimmungen.
 Der Mix von Materialien macht
 Wohnen zum sinnlichen Vergnügen.



Winfriedstr. 51 • 33098 Paderborn
 Tel: 0 52 51 / 75 03 45 • Fax: 75 03 40
 email: info@schoenlau-gardinen.de
 www.schoenlau-gardinen.de

Gardinen • Teppiche • Kleinmöbel • Polsterarbeiten • Plissees • Insektenschutzanlagen

Wenn ein
 Kind hungert

Ein CARE-
 Paket hilft

CARE hilft Ihnen zu helfen:
 Mit nur 5€ können Sie einem
 Kind z. B. in Haiti 2 Wochen das
 Überleben sichern. www.care.de.



Ort der Trauer,
 des Gedenkens –
 der Hoffnung
 und Begegnung

Christliche
 Urnenbeisetzungen
 Einzel- und Doppel-
 grabstätten

Pflegefreie
 Grabstätten

Informationen/Besuche:
 Amalienstraße 21 a
 44137 Dortmund
 Telefon: 0231.545045.95

Öffnungszeiten:
 Grabeskirche Liebfrauen
 täglich von 10 - 17 Uhr

Verwaltungsbüro
 Mo. - Fr. 9 - 13 Uhr

GRABESKIRCHE
 LIEBFRAUEN
 DORTMUND

www.grabeskirche-liebfrauen.de

Neue Veröffentlichung „Forum Sozialethik“

1,2 Millionen Menschen haben 2015/2016 Zuflucht in Deutschland gesucht. Die Zuwanderung hat zu einer zum Teil heftigen Debatte geführt. In der neuen Veröffentlichung des Forums Sozialethik werden die Kontroversen interdisziplinär aufgearbeitet. Beiträge des Sammelbandes widmen sich u. a. den Fragen:

- Wie können Fluchtursachen weltweit wirkungsvoll bekämpft werden?
- Wie angemessen sind die Sorgen um höhere Kriminalität durch Geflüchtete?
- Wie verschärft sich die Konkurrenz bei einfachen Arbeitsplätzen?
- Welche Rolle spielen für eine gelingende Integration Religion, Gastfreundschaft und Leitkultur?
- Wie verhindern politische Sachzwänge eine ethisch angemessene Praxis?

Eine Besonderheit der Veröffentlichung sind vier Streitgespräche. Auf 30 Fragen antworten zwei Fachleute mit konträren Sichtweisen.

Zuflucht – Zusammenleben – Zugehörigkeit? Kontroversen der Migrations- und Integrationspolitik interdisziplinär beleuchtet (Reihe Forum Sozialethik 18), hg. von A. Fisch, M. Ueberbach, P. Patenge, D. Ritter, Münster: Aschendorff-Verlag, 2017

Andreas Fisch
 Myriam Ueberbach
 Prisca Patenge
 Dominik Ritter (Hgg.)

Forum Sozialethik 18



**Zuflucht –
 Zusammenleben –
 Zugehörigkeit?**

Kontroversen der Migrations-
 und Integrationspolitik
 interdisziplinär beleuchtet

Die neue Publikation ist im Buchhandel für 24,80 Euro erhältlich.



Amosinternational zu Ökumenische Sozialethik

Die christliche Sozialethik zeigt sich heute in einer erstaunlichen Pluralität. Prägend ist dabei meist der jeweilige methodische Ansatz, nach dem sie als Wissenschaft betrieben wird: sei es die Diskurstheorie oder die Philosophie der Anerkennung, sei es das Naturrechtsdenken oder die liberale Theorie der Befähigung. Dagegen verlaufen die Unterscheidungslinien kaum noch nach konfessionellen Vorgaben. In der Sozialethik ist die Ökumene weit fortgeschritten. Ursula Nothelle-Wildfeuer spricht von einem „differenzierten Konsens“. Beim Rückblick auf das bundesdeutsche Modell der sozialen Marktwirtschaft reklamieren beide Konfessionen für sich eine starke Einflussnahme. Auch das zeigt bei allem konfessionsspezifischen Selbstbewusstsein einen langen gemeinsamen Weg. Seit dem gemeinsamen Sozialwort von 1997 hat er einen viel beachteten und bleibenden Bezugspunkt.



Die Zeitschrift Amosinternational wird von der Kommende Dortmund und der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Sozialethiker herausgegeben. Chefredakteur ist Dr. Richard Geisen.

Heftbestellung und Abo: www.amosinternational.de

Auf der Website werden die neue Ausgabe als auch die früheren Themenhefte vorgestellt.

Amosinternational
Gesellschaft gerecht gestalten

Internationale Zeitschrift für christliche Sozialethik

Ökumenische Sozialethik

Ursula Nothelle-Wildfeuer
Gemeinsam Zeugnis geben in pluralistischer Gesellschaft

Tragott Ahnert
Freiheit und Gerechtigkeit in der sozialen Marktwirtschaft

Gerhard Wegner
Das politische Mandat der Kirchen in Deutschland

Martin Böcher
Gesamtwirtschaft und Management in Caritas und Diakonie

Peter Schalenberg
Naturrecht in der ökumenischen Sozialethik

Christoph Gierach
Sozialethische Implikationen der Polizeiethik

Sozialinstitut Kommende Dortmund
3/2017



Jugend fördern.
Zukunft gestalten.

beneVolens freut sich über Unterstützung:

Kommende-Stiftung beneVolens
Stichwort „Stiftung“

Bank für Kirche und Caritas Paderborn
IBAN: DE25 4726 0307 0017 8503 00
BIC: GENODEM1BKC
www.benevolens.de

Die Stiftung fördert:

- › Soziale Seminare
- › Berufliche Integration von Hauptschülern
- › Ausbildungspatenschaften
- › Seminare zur Suchtprävention
- › Soziale Jugendprojektwochen

Multifunktions-Systeme

**Kopieren - drucken -
scannen - faxen direkt
am Arbeitsplatz. Spart Platz
und Verbrauchsmaterial!
Diverse Systeme zur Auswahl
Brother, Develop, HP, etc.**

Ihr kompetenter Partner seit über 75 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER

<http://www.GRUENINGER.COM>

Weißburger Straße 45-47 • 44135 Dortmund
Telefon 58 44 59-0 • Fax 58 44 59-44

AS

- HOLZ- UND BAUTENSCHUTZ
- SCHIMMELPILZBEKÄMPFUNG
- HAUSSCHWAMMSANIERUNG
- BEKÄMPFUNG V. HOLZSCHÄDLINGEN
- TROCKENLEGUNG VON MAUERWERK
- GERUCHSNEUTRALISIERUNG

HOLZ- & BAUTENSCHUTZ GMBH

BURGUNDERSTR. 22

44263 DORTMUND

E-MAIL: as-hbs@gmx.de

TEL: 02 31 - 41 14 33
FAX: 02 31 - 4 25 12 44



„Solidarität ist keine Freizeitveranstaltung“

Bildungsurlaub zur Kultur und zu Werten des Steinkohlenbergbaus an der Ruhr

Langsam kommen die Kolben in Bewegung und treiben die ca. 130 Jahre alte Fördermaschine mit der großen Seiltrommel an. Eine beeindruckende Szene für die 16 Personen im Alter von 27 bis 84 Jahren, die die engen, dunklen Stollen der Zeche Nachtigall befahren. Ausgerüstet mit Helm und Lampe tauchen sie ein in eine Arbeitswelt, die fasziniert. Aber es war auch ein „hartes Brot“, die Steinkohlen zu Tage zu fördern. Die Zeche Nachtigall des LWL-Industriemuseums gilt als die Wiege des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet. Die Besucher waren Teilnehmer eines fünftägigen Bildungsurlaubes der Kommende Dortmund. In fünf Exkursionen erlebten sie „vor Ort“ Arbeitswelt, Technik und Kultur des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet.

Was vor 150 Jahren u. a. auf der Zeche Nachtigall unter gefährvollen und schwierigen Arbeitsbedingungen seinen Anfang genommen hatte, befeuerte eine technologische Entwicklung, die die Landschaft und die Mentalität der Menschen an der Ruhr zutiefst geprägt hat. Doch was bleibt von dieser Kultur und ihren Werten, wenn die letzten Kohlen Ende 2018 gefördert wurden? Welche Impulse aus den Erfahrungen des Bergbaus wären bedeutsam für das zukünftige Arbeiten und Leben im Ruhrgebiet? Diese und ähnliche Fragen standen im Mittelpunkt des Bildungsurlaubes.

Natürlich war nicht alles „heile Welt“ unter Tage. Gefragt, was einen Bergmann auszeichnet, antwortet der Werksdirektor Jürgen Kroker vom Bergwerk Prosper Haniel mit einem Wort: „Solidarität.“ Sie ist unabdingbar, weil sich unter Tage jeder Bergmann auf den anderen verlassen muss und nur das verantwortungsbewusste Handeln aller die Arbeitssicherheit gewährleistet. Diese Erfahrung haben die Bergleute täglich mit nach Hause genommen. Und das soziale Umfeld und das Milieu des Ruhrgebietes entscheidend geprägt.

Was aber bleibt von der Bergbaukultur und ihren Werten? „Solidarität ist keine Freizeitveranstaltung. Sie kann sich nur in einer Gesellschaft mit Arbeit entwickeln“, so eine Teilnehmerin am Ende des Bildungsurlaubes. Und ein anderer fügte hinzu: „Man muss aufpassen, dass die Solidarität in unserer Gesellschaft nicht stirbt.“ Dazu ist aber das zivilgesellschaftliche Engagement jeder und jedes Einzelnen herausgefordert – so wie die Bergleute aufeinander aufpassen.

WOLFGANG KOWALLICK



Eindrücke von der früheren Arbeit unter Tage. In der Mitte (4.v.l.) Kommende-Dozent Wolfgang Kowallick, der den Bildungsurlaub konzipierte und leitete.

Nostalgische 1. Klasse-Sonderzugreisen mit dem AKE-RHEINGOLD vom 21. – 25. März 2018



Hamburg im Frühling

Der Duft der großen weiten Welt lässt sich nirgends besser atmen als in der Hansestadt **Hamburg**. Erleben Sie einen frühlingshaften Urlaub im **4****Ameron Hotel**, welches in der Speicherstadt, unmittelbar am Hamburger Hafen gelegen ist. Außerdem besuchen Sie die weltgrößte Modelleisenbahnanlage, das Miniatur Wunderland. Die Elbmetropole lernen Sie während einer Stadtrundfahrt in Hamburg und einer Schiffsrundfahrt durch die Alster-Kanäle genauer kennen.

Preise pro Person:

Doppelzimmer 999,- €
Doppelzimmer zur Einzelnutzung 1.199,- €

Fakultativ buchbar:
„Hamburg zu Wasser und zu Land“
39,- € p.P.

Bildnachweis: www.mediaserver.hamburg.de, Sylt Marketing, Tourismus und Stadtmarketing Husum GmbH

Husum mit Krokusblütenfest

Moin moin, so lautet der Gruß entlang der Nordsee. Genießen Sie den Frühling in der Hafenstadt **Husum** und der Husumer Bucht. Tauchen Sie ein in die friesische Lebenskultur und erleben Sie das traditionelle Husumer Krokusblütenfest – ein Frühlingshighlight in der Region. Während Ihrer Reise nehmen Sie u.a. an einem Ausflug auf die Insel Sylt teil. In Husum haben wir das **4****Thomas Hotel SPA Lifestyle** und das **4****Hotel am Schlosspark** für Sie reserviert.

Preise pro Person:

Doppelzimmer 949,- €
Einzelzimmer 1.049,- €
Doppelzimmer zur Einzelnutzung 1.099,- €

Wohlfühlurlaub auf Sylt

40 km weißer Sandstrand, majestätische Kliffs und die sanften Wellen der Nordsee verleihen **List**, der nördlichsten Gemeinde Deutschlands, sowie der gesamten Insel eine wohlthuende Atmosphäre. Ihr Hotel, das **5****Superior Hotel A-ROSA**, verfügt über einen 3.500 m² großen und prämierten SPA-Bereich – hier sind Ihnen Wellness und Entspannung sicher! Sylt lernen Sie während einer Inselrundfahrt mit Führungen kennen.

Preise pro Person:

Doppelzimmer 1.049,- €
Einzelzimmer 1.149,- €
Aufpreis seitlicher Meerblick 150,- €
Aufpreis direkter Meerblick 250,- €

Fakultativ buchbar:
Tagesausflug nach Ribe
69,- € p.P.



Ihr 1. Klasse Sonderzug AKE-RHEINGOLD

Bequem und stilvoll reisen Sie ohne Umstieg im nostalgischen 1. Klasse-Sonderzug **AKE-RHEINGOLD**. Freuen Sie sich auf großzügigen Sitzkomfort mit reichlich Beinfreiheit auf fest reservierten Sitzplätzen. Im Speisewagen wird frisch gekocht – wie in der „guten alten Zeit“. Mit einer Reisegeschwindigkeit von bis zu 200 km/h nähern Sie sich, in einem der schnellsten historischen Züge der Welt, Ihrem Reiseziel!

Leistungen auf allen Reisen inklusive:

An- und Abreise im nostalgischen 1. Klasse-Sonderzug **AKE-RHEINGOLD** mit Sitzplatzreservierung, Aussichts-, Club- und Speisewagen · Bus- und Gepäcktransfer · 4 Übernachtungen inkl. Halbpension (ausgenommen Hamburg: nur Frühstück) · Ausflugsprogramm · Persönliche AKE-Reiseleitung
Zustiege: Duisburg · Essen · Bochum · Dortmund

Der Dom

Beratung und Buchung direkt beim Veranstalter: **Telefon: 06591 / 949 987 00**
AKE-Eisenbahntouristik, Inh. Jörg Petry, 54568 Gerolstein, www.ake-eisenbahntouristik.de



Urlaub im Kloster


KLOSTER ARENBERG
erholen · begegnen · helfen

Inmitten einer von Hektik getriebenen Welt ist unser Kloster ein Ort der Ruhe, an dem Leib und Seele neue Kraft schöpfen dürfen.

Urlaub in klösterlicher Atmosphäre. Erholen Sie sich in unserem Vitalzentrum (Massagen, Sauna, Schwimmbad, Fitness und Entspannung).

Genießen Sie die herrliche Natur im weitläufigen Klosterpark oder lassen Sie sich von unseren spirituellen Impulsen anregen.

Kloster Arenberg
Cherubine-Willimann-Weg 1
D-56077 Koblenz
Tel. +49 (0) 261 - 6401-0
Fax +49 (0) 261 - 6401-3454
info@kloster-arenberg.de
www.kloster-arenberg.de

Miteinander oder gegeneinander?

Erfahrungen aus der Arbeit mit geflüchteten Menschen

Die Kommende Dortmund bietet seit dem November 2015 zwanzig jungen geflüchteten Männern eine Unterkunft. Gleichzeitig wurde ein Flüchtlingsprojekt gestartet, um die Integration von Geflüchteten zu begleiten. Gianna Di Bella, die das Projekt koordiniert, berichtet im Folgenden von ihren Erfahrungen.

gen Ton das Wort „die“. Seit „die“ hier seien, könne man bestimmte Orte nicht mehr aufsuchen. „Die“ hätten generell bestimmte negative Eigenschaften. Im Laufe des Gespräches wurde deutlich, die Läufer/-innen redeten pauschal über „die“ Flüchtlinge. Sie vollzogen eine strikte Abgrenzung von einem positiven „wir“ zu einem negativen „die“.

Diese Beispiele aus der Mitte der Gesellschaft zeigen, vor welchen Herausforderungen wir gegenwärtig stehen. Es besteht die Gefahr einer unterschwelligen, zunehmenden Spaltung der Gesellschaft, die weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen kann.

Die Worte der eben genannten Läufer/-innen sind Ausdruck eines Sentiments, das in der Gesellschaft bei Menschen unterschiedlichen Hintergrundes Eingang gefunden hat. Hierzu gehören Personen, die vorherige Einwanderungsgruppen willkommen hießen. Das Problem vieler dieser Menschen bezieht sich insbesondere auf Gruppen, deren Kulturkreis sie für nicht kompatibel mit der etablierten Gesellschaftsordnung halten. Unter anderem aufgrund der demografischen Entwicklung, dem zu erwartenden prozentualen Anstieg des muslimischen Bevölkerungsanteils, geht es hierbei insbesondere um den islamischen Kulturkreis. Eine Studie des britischen Royal Institute of International Affairs kommt zu dem Ergebnis, dass 53 Prozent der Men-

schen in Deutschland einen Stopp der Immigration aus islamischen Ländern befürworten; nur 19 Prozent lehnen dies ab; 28 Prozent sind unentschieden. Für andere europäische Länder existieren ähnliche Ergebnisse. Bisher war dieses Thema für viele noch nicht wahlentscheidend; noch hat es sich zwar deutlich merkbar, jedoch nur in begrenztem Rahmen in Wahlergebnissen niedergeschlagen.

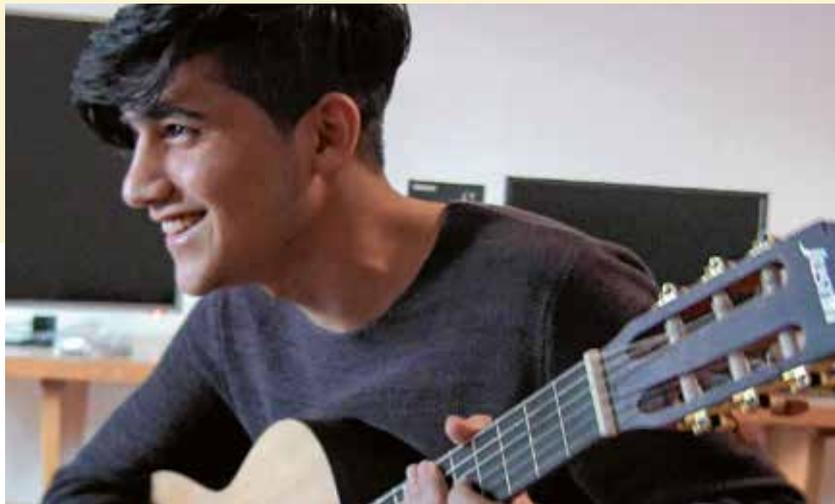
In der Dortmunder Nordstadt, in der Junis von einem Mann aus Saudi-Arabien mitten auf der Straße (vergeblich) angeworben werden sollte, können wir Indikatoren wahrnehmen, die bereits deutlicher auf die Problematik hinweisen. 2017 stimmten hier 75,9 Prozent der türkischstämmigen Wähler aus dem Einzugsgebiet des Dortmunder Wahllokales, zu dem auch die Stadt Essen gehörte, in einem Referendum für die Politik des türkischen Präsidenten Erdogans. Damit gehört das Ruhrgebiet zu dessen Hochburgen in Deutschland. Ähnliche Ergebnisse wurden aus den Wahllokalen in Düsseldorf, Köln und Münster gemeldet.

Vor Kurzem schlenderte ein syrischer Bekannter von mir – Junis – durch die Münsterstraße in der Dortmunder Nordstadt. Er führte ein Telefongespräch auf Arabisch. Als er das Gespräch beendete, kam ein Mann auf ihn zu. Der Mann stellte sich höflich auf Arabisch vor und fragte, wie es ihm denn so in Deutschland ergehe. „Ganz gut“, antwortete Junis, aber es sei schwer, die deutsche Sprache zu erlernen und überhaupt Kontakt zu Deutschen zu finden. Der Mann winkte ab. Er solle „die Deutschen“ vergessen. Auch die deutsche Sprache brauche man in diesem Land nicht. Es sei vielmehr wichtig, Kontakt zu den eigenen Brüdern und Schwestern zu pflegen. Der Mann sprach mit saudiarabischem Akzent; seine Gesinnung, so Junis, war salafistisch.

Ebenfalls vor Kurzem hörte ich selbst zufällig auf der Straße ein Gespräch mit an. Fünf Deutsche hatten sich in einem eher gut gestellten Stadtteil Dortmunds zum gemeinsamen Laufen getroffen. Immer wieder fiel in einem abfälli-



Hussein liebt die Musik und ist begeistert vom Gitarrenkurs im Kommende-Projekt.



Erdogans Partei AKP ist der antidemokratischen extremistischen Muslimbruderschaft nahe und betreibt eine Politik der Spaltung. Bei den Wahlberechtigten handelt es sich um viele schon länger in Deutschland lebende oder gar hier geborene Menschen.

Viele der nach Deutschland geflohenen Menschen – wie Junis – hoffen auf eine friedliche Zukunft.

Ihr Bild von Deutschland ist häufig das eines großen, mächtigen Landes, bekannt für Autos, Fußball und Arbeit. Sie wollen hier leben, ihre Kinder aufziehen und teilhaben. Kommen sie aus Syrien, so haben sie einen Großteil ihres Lebens friedliche Koexistenz unterschiedlicher Menschen erlebt.

Was, wenn diese Menschen nun in Milieus geraten, in denen extremistische Vereinigungen und Staaten einen zentralen Einfluss ausüben? Was geschieht, wenn sie gleichzeitig in ihren Hoffnungen nicht bestätigt werden, sondern das Gefühl haben, einer deutschen Gesellschaft gegenüberzustehen, die unnahbar erscheint? Was geschieht, wenn sie auf Deutsche treffen, die sich ihre pauschale ablehnende Meinung gebildet haben und ihnen entsprechend begegnen? Für die Zukunft des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft sind das offensichtlich entscheidende Fragen.

In dem Projekt des Sozialinstitutes Kommende Dortmund für geflüchtete Menschen haben wir dies erkannt. Seit zwei Jahren leben bei uns junge geflüchtete Menschen aus Syrien und dem Irak. Wir begleiten und beraten sie während ihrer ersten Zeit in Deutschland. Hierzu gehört die Unterstützung im Bereich des Spracherwerbs, der Ausbildungs- und Arbeitsfindung, die Beratung bei juristischen

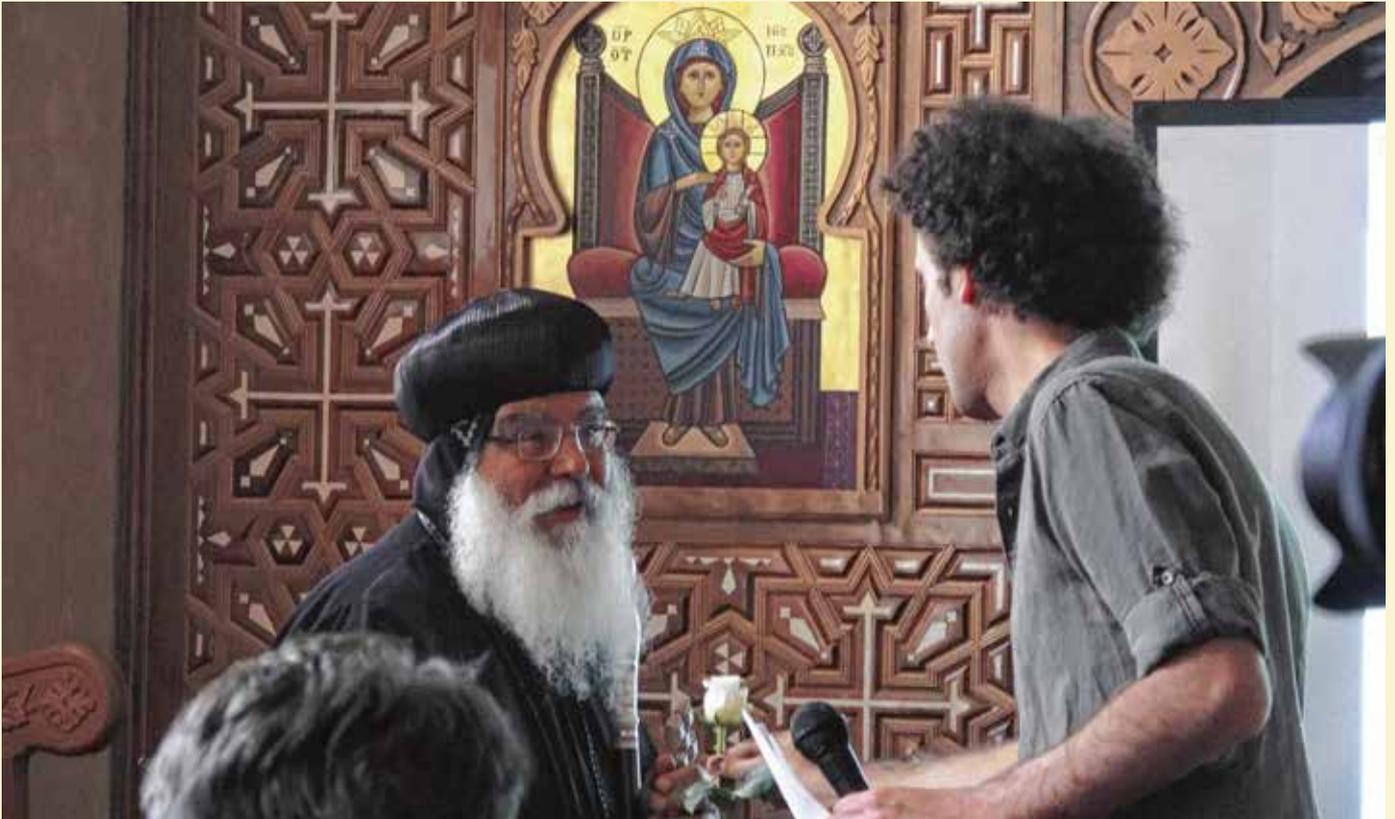
und behördlichen Fragen sowie die Förderung einer Annäherung an die Gesellschaft durch ehrenamtliches Engagement, Musik oder Sport. Wichtig sind auch die persönlichen Gespräche. Diese Menschen kommen aus Kriegsgebieten. Dennoch blicken sie nach vorne.

Viele haben schon sehr konkrete Berufswünsche. Baraa aus Syrien z. B. war in seiner Heimat selbstständig tätig – mit zwei eigenen Geschäften. Er hatte den Metallbau als eine Art Kunst betrieben. Auch in Deutschland wollte er in seinem Beruf weiterarbeiten. Er sagt: „Ich atme nicht Sauerstoff, sondern Metall.“ Die staatlichen Maßnahmen sahen für ihn jedoch einen ganz anderen Weg vor: eine Tätigkeit als Lagerarbeiter in einem in Dortmund neu eröffneten Lager. In sein Berufsfeld wollte man ihn nicht vermitteln, was ihn sehr frustrierte. Wir gingen mit Baraa gemeinsam auf die Suche und fanden eine Schulung, durch die er den deutschen Meistertitel erwerben und somit in seinem Beruf weiterarbeiten kann. Baraa ist sehr froh darüber, aber er sagt auch: „In Deutschland ist es wie in Syrien. Wenn man Freunde [wie die Mitarbeiter des Kommende-Projektes] hat, dann hat man großes Glück und kann es schaffen. Ich bin traurig für die, die hier ganz alleine sind und diese Hilfe nicht haben.“

Neben der Begleitung der Bewohner des Reinoldus-Hauses konnten wir durch die Schaffung anderer Angebote, insbesondere im Bereich der Sprachvermittlung, in den letzten Monaten insgesamt über 70 weitere geflüchtete Menschen regelmäßig als Gäste in der Kommende willkommen heißen. Für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen war die Kommende schnell mehr als nur eine Sprachschule. Sie finden hier auch ein offenes Ohr für private und behördliche Probleme, bei denen wir weiterhelfen.



Die „Nesthäkchen“ Abdullah, Ahmad und Rojan im Reinoldus-Haus – Baraa lugt um die Ecke.



Mohammed überreicht dem koptischen Bischof Anba Damian eine weiße Rose als Zeichen des Friedens.

Es ist jedoch die Arbeit zur interkulturellen Verständigung, die in unserem Projekt gegenwärtig eine immer zentralere Rolle einnimmt. Wenn die zu uns gekommenen Menschen in eine eigene Wohnung gezogen sind, sich in der deutschen Sprache verständigen können und eventuell eine Berufstätigkeit gefunden haben, dann beginnt eine entscheidende Phase. Erst dann wird sich in einem langjährigen Prozess entscheiden, in welche Richtung sich das Zusammenleben entwickelt. Gegenwärtig erstellt die Kommende in diesem Bereich gemeinsam mit jungen geflüchteten Menschen aus Syrien und dem Irak einen Dokumentarfilm. In verschiedenen Projekteinheiten arbeiten wir mit einer Reihe von Kooperationspartnern wie beispielsweise Simon Jacob (Project Peacemaker, Vorsitzender des Zentralrates Orientalischer Christen), der Gruppe „12thMemoRise“ und engagierten Studenten der Fachhochschule Dortmund zusammen. Das Projekt soll den Teilnehmern – neben medienpädagogischen Kompetenzen – interkulturelle Erkenntnisse und Fähigkeiten vermitteln.

Als im Sommer dieses Jahres in Ägypten mehrere Attentate auf koptisch-christliche Kirchen mit vielen Toten verübt wurden, reagierten einige der Projekt-Teilnehmer in der Folge mit einer eigenen Initiative: „Die Extremisten bringen Bomben in die Kirchen. Wir wollen das Gegenteil machen. Wir werden Blumen in die Kirche bringen!“ Der koptische Bischof Anba Damian und Simon Jacob ermöglichten es ihnen, ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen. Mohammed, einer der Initiatoren, hielt bei einer Veranstal-

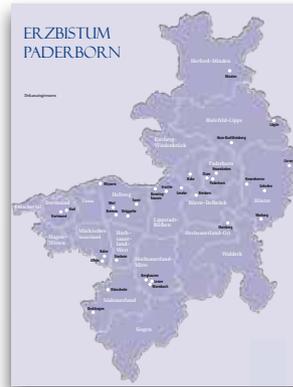
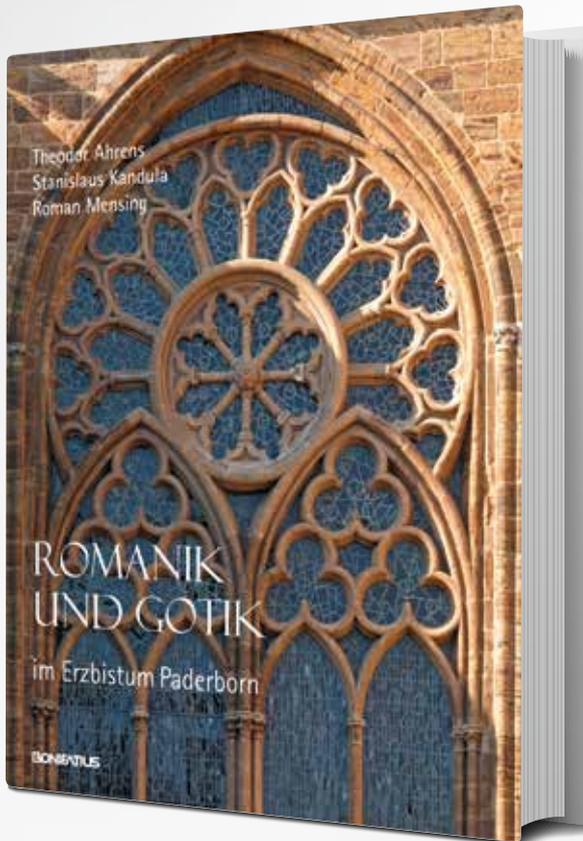
tung in dem koptischen Kloster in Höxter eine mutige Rede, die einige der Anwesenden tief berührte.

In meiner Arbeit mit geflüchteten Menschen aus den verschiedensten Ländern habe ich erfahren, dass wir alle viel von- und miteinander lernen können. Wenn wir zukünftig alle in Europa miteinander friedlich leben wollen, müssen wir uns besser kennenlernen und austauschen. Das sind auch die Worte einiger unserer Bewohner aus dem Irak und Syrien.

Wenn wir in Europa friedlich miteinander leben wollen, müssen wir als Gesellschaft aber auch die Quelle und Begründungszusammenhänge kennen, auf denen unsere eigenen wichtigsten Werte aufbauen. Für das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen brauchen wir jenes Fundament, das unsere wichtigsten Errungenschaften hervorbrachte, alle Menschen in ihrem Wesen eint und als vollkommen gleichwertig ansieht. Dies ist eben keine Selbstverständlichkeit wie so oft fälschlicherweise angenommen. Die Quelle dieses Fundamentes liegt nicht im antiken Rom oder Griechenland. Der Philosoph Habermas drückte es folgendermaßen aus: „Das Christentum, und nichts anderes, ist das schlussendliche Fundament von Freiheit, Gewissen, Menschenrechten und Demokratie, also von den Marksteinen der westlichen Zivilisation.“ Wir müssen diese Werte neu entdecken. Wir müssen Europa neu entdecken. Wenn wir dies tun, können wir ein Europa erleben, das ermöglicht und gesichert durch diese Werte die Vielfalt der Menschen friedlich und positiv leben kann. Der Nihilismus hingegen entzieht der Gesellschaft diese Fähigkeit.

Romanik und Gotik im Erzbistum Paderborn

Gebunden, 343 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
ISBN 978-3-89710-587-4 | € 39,90



Das Erzbistum Paderborn hat auf seinem Gebiet faszinierende Dokumente der frühesten Architektursprache christlichen Glaubens in Westfalen bewahrt. Selbst kleine Dorfkirchen beeindrucken mit ihren Fresken und der urtümlichen Sprache ihrer Bauplastik. Sie gewähren einen Blick in das Raumgefühl und Glaubensleben des 12. und 13. Jahrhunderts auf dem Gebiet des Paderborner Erzbistums.

Wie eine Welle des Aufbruchs verlief im 13. Jahrhundert die Umgestaltung früher Basiliken in Hallenkirchen, mit denen Westfalen zu einer eigenen Raumauffassung fand. Mit der Ausprägung der Halle hat Westfalen bereits den Schritt in die Gotik getan, die hier nur an wenigen Orten die Eleganz französischer Kathedralgotik entfaltet. Wegen des fließenden Übergangs, und weil beide Epochen in zahlreichen Bauten einander durchdringen, werden beide Stilepochen, Romanik und Gotik, in einem Band dargestellt.



im örtlichen Buchhandel oder versandkostenfrei im Bonifatius Verlag erhältlich:

Telefon: 0 52 51 / 153 171 | Fax: 0 52 51 / 153 108

Online-Shop: www.bonifatius-verlag.de

On the other side

Konzert mit Gen Verde begeistert

170 Schüler und Schülerinnen – 22 Künstlerinnen aus aller Welt – eine Bühne. Das Publikum war begeistert vom ausverkauften Konzert „On the other side“. Die internationale Frauen-Popband Gen Verde brachte ihr neues Konzert als Deutschlandpremiere gemeinsam mit Schülern der Emscherschule Dortmund-Aplerbeck zur Aufführung.

„On the other side“ – das Konzert ist ein elektronischer Multimediamix aus Sound, Licht, Video und Tanz, eine Vielfalt von Songs, in fünf verschiedenen Sprachen. Die Songs und Präsentationen nehmen die Zuschauer als Reisende mit: in eine südamerikanische Metro, in ein Flüchtlingsboot, in die sinnlose Gewalt auf den Straßen von Belfast, auf Hollywoods Walk of Fame, in die Schönheit der Regenwälder, an die Grenze, die Nord- und Südkorea trennt. Erzählt werden individuelle Erfahrungen der Menschen, die auf der „anderen Seite des Lebens“ stehen: von deren Schrei nach sozialer Gerechtigkeit. Aber die Songs erzählen auch vom unglaublichen Reichtum an Vielfalt auf unserer Erde.

Das Konzert war Höhepunkt einer musikalischen Projektwoche „Start Now“ der Kommende-Stiftung beneVolens an der Emscherschule, einer Hauptschule mit hoher Migrationsquote. In künstlerischen Workshops wie Tanz,



Die Sprachklasse, hier während des Konzertes, auf großer Bühne.

Percussions, Gesang und Schauspiel übten sie mit den Künstlerinnen von Gen Verde ihre Konzertbeiträge ein. Anfangs skeptisch, dann mit immer mehr Spaß, standen sie am Ende hoch motiviert und konzentriert auf der Bühne. „Die Künstlerinnen haben uns die Angst vor Fehlern genommen“, sagt Jasmina. „Ihre Ermutigung, bei Fehlern weiterzumachen und zu lächeln, war ermutigend und eine gute Erfahrung.“ Der große Applaus am Ende des Konzerts erfüllte die Schüler mit Stolz über ihre Leistung. Aber sie haben auch gelernt, dass sie etwas gegen Ungerechtigkeiten und Gewalt tun können. Das Motto der Projektwoche wurde für sie ein eindrückliches Erlebnis: „Verändere die Welt? Verändere dich selbst! Start now. Start here.“



Gen Verde in concert.

Gen Verde ist eine internationale Gruppe von Musikerinnen und Performing Artists mit einem eindeutig internationalen Profil. Die Band besteht seit 50 Jahren, mit laufend neuer Besetzung. Die aktuelle Besetzung sind 22 Frauen aus 14 verschiedenen Nationen. Gen Verde engagiert sich für eine weltweite Kultur von Frieden, Dialog und Einheit. Die Band blickt mittlerweile auf 1 400 Konzerte in über 100 weltweiten Tourneen zurück. 67 Alben in neun Sprachen haben die Künstlerinnen bis heute veröffentlicht. Die Homepage der Band: www.genverde.it



Im Workshop: Vorbereitung der Choreographie.



Mit großen Engagement mitten dazwischen: die Sprachklasse der Flüchtling an der Emscherschule auf großer Bühne.

weiss

Druckerei Weiss – Partner für Druck und Mediadienstleistung



Geschäftliche oder private Drucksachen – mit uns finden Sie einen kompetenten Partner in Ihrer Nähe. www.weissdruck.com

Brackeler Hellweg 22
44309 Dortmund
Telefon: 0231-92599-0
info@weissdruck.com

Dortmund City © Stenzel Washington

„Nicht das Freuen, nicht das Leiden stellt den Wert des Menschen dar, immer nur wird das entscheiden, was der Mensch dem Menschen war.“
Ludwig Uhland



Ein guter Ruf verpflichtet!

Bestattungshaus

Willi Hoffmann

Bestattungen – Überführungen
Inh. Susanne Preuß e.K.,
geb. Hoffmann

In fünfter
Generation

44143 Dortmund-Wambel
Rüschbrinkstraße 24
Tel.: 02 31 / 59 65 52
Tag und Nacht
erreichbar.

Neuer Vorstand des Fördervereines Kommende

Mit der Gründung des Sozialinstitutes Kommende Dortmund im Herbst 1949 hat sich zeitgleich ein Förderverein gegründet, der die Arbeit des Sozialinstitutes finanziell und ideell unterstützt. Dem Verein gehören zurzeit über 150 Personen an. Aktuelle Schwerpunkte sind die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern der christlichen Sozialethik sowie die Wirtschaftsethik. Im Jahr 2009 hat der Förderverein die Kommende-Stiftung beneVolens zur Förderung benachteiligter Jugendlicher gestiftet.

Auf ihrer letzten Jahreshauptversammlung wählten die Mitglieder des Vereines der Freunde und Förderer einen neuen Vorstand. Neue Vorsitzende ist Frau Ute Hanswille, Dortmund. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wählten die Vereinsmitglieder Herbert Hollmann, Benedikt Penning und Werner Schickentanz.



Ute Hanswille leitet als neue Vorsitzende den Förderverein der Kommende. Ihr Vorgänger Werner Schickentanz hatte nach langen Jahren nicht wieder für das Amt kandidiert.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Werte demokratischen Miteinanders

Neues Projekt mit deutschen und geflüchteten Jugendlichen

Im Rahmen ihres Flüchtlingsprojektes startet die Kommende Dortmund im Oktober 2017 ein neues Angebot zur Demokratiebildung. Das Angebot wendet sich an sozial benachteiligte Jugendliche und junge Geflüchtete. Über die Begegnung und den Austausch eigener Erfahrungen sollen vorhandene Vorbehalte aufgearbeitet werden. Gemeinsam sollen die Jugendlichen Beiträge zur Integration entwickeln. Inhaltlich werden die politischen Strukturen der Bundesrepublik und die demokratischen Grundwerte, die das politische System in Deutschland tragen, vorgestellt und diskutiert.

Mit dem Angebot reagiert die Kommende Dortmund auf die gesellschaftliche Herausforderung der vertieften Integration der anerkannten Asylbewerber. Neben der Sicherung der Grundbedürfnisse und der Integration in den Arbeitsmarkt ist das Verständnis der jeweiligen kulturellen, auch sozialetischen Werte eine zentrale Voraussetzung, um gemeinsam das zukünftige Zusammenleben zu gestalten.

Die Maßnahme findet im Rahmen des Projektes „Empowered by Democracy“ des Bundesausschusses politische Bildung (bap e. V.) statt. „Empowered by Democracy“ wird gefördert vom BMFSFJ im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“

Impressum k.punkt spezial

Herausgeber:	Sozialinstitut Kommende Dortmund Prälat Dr. Peter Klasvogt
Redaktion:	Detlef Herbers
Fotos:	Kommende Dortmund, Privat, Frank Passon, Michel Focke, Olaf Ebert, cpd, German-CIM, dpa
Redaktionsanschrift:	Sozialinstitut Kommende, Redaktion k.punkt, Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund
Erscheinungsweise:	als Beilage der Kirchenzeitung „Der DOM“
Herstellung und Druck:	Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn
Anzeigenverkauf:	Karl Wegener, Tel. 0 52 51/1 53-2 20 karl.wegener@bonifatius.de Anzeigenagentur Schinke, Dortmund

Jetzt 3 Monate **Der Dom** lesen und über 15 % sparen!

Jede Woche im Dom kompetent und glaubwürdig: Informationen zu den kirchlichen Ereignissen im Erzbistum und vor Ort – Reportagen, Kommentare, Interviews über das katholische Leben in Deutschland und der Welt – Antworten der Kirche auf gesellschaftliche Fragen – Glaubensorientierung und Lebenshilfe – Medienservice (jede Woche Programmorschläge für TV und Hörfunk) und natürlich auch Unterhaltung. Mit diesem bunten Angebot bietet Der Dom Ihnen jede Woche ein neues Lese-

vergnügen, und das zu einem attraktiven Preis: Sie lesen 13 Ausgaben für nur 19,50 € und sparen über 15 %.



Sie
sparen über
15%!

 www.derdom.de Eine für Alles. Kirche. Glauben. Leben. Eine Zeitung.

Ja, ich lese **Der Dom** 3 Monate zum Vorzugspreis*!

Hiermit bestelle ich ab _____ 2017 die wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn, **Der Dom**, als dreimonatiges Abonnement zum Sonderpreis von 19,50 € (inkl. MwSt. u. Versandkosten).

Nach Ablauf der Bezugszeit läuft das Abonnement automatisch aus.

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich zahle per Bankeinzug

(Sepa-Formular wird zugesandt)

Ich zahle per Rechnung

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mir weitere interessante Angebote aus dem Hause **Bonifatius** (Der Dom, Buchhandlungen, Buchverlag, borro medien) unterbreitet werden.

Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Datum

Unterschrift

Der Dom Leserservice
Postfach 1280, 33042 Paderborn

*Diese Aktion gilt nur für Personen, die nicht bereits Bezieher der Kirchenzeitung sind oder es in den letzten zwölf Monaten waren.

 0 52 51/153-220

 0 52 51/153-133

 vertrieb@derdom.de

 www.derdom.de

★ WeihnachtsWünsche

Essener Adventskalender 2017

Für die Advents- und Weihnachtszeit mit Kindern

Der Mitmachkalender rund um Advent und Weihnachten für Kinder, Familien, Kitas und Grundschulen. Geschichten, Lieder, Bastelideen für die ganz besondere Zeit im Jahr.

Das Extra zum Kalender!

Auch dieses Jahr gibt es wieder das passende Malbuch!



Herausgeber: Bistum Essen, Dezernat Pastoral

Hier erhältlich:

borro medien gmbh,
Wittelsbacherring 7-9, D-53115 Bonn,
Tel.: 02 28/72 58-0, Fax: 02 28/72 58-1 89;
www.essener-adventskalender.de

Das Malbuch kann zudem im Buchhandel bezogen werden. Preis: € 3,95

